Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1928

224 (25.9.1928)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeter-zeile 30 Pfennig. ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungs- und Gerichtsstand für Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2,50 Mk. ○ Ohne Zustellung 2,20 Mk. ○ Durch die Post 2,66 Mk. Einzelpreis 10 Pfg., Samstags 15 Pfg. ○ Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020 und 7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedrichsfeste; Offenburg, Langestraße 24

Nummer 224 — Karlsruhe, Dienstag, den 25. September 1928 — 48. Jahrgang

Abrüstungspleite

Das doppelte Gesicht der internationalen Diplomatie

Die Jahresversammlung des Völkerbundes geht zu Ende. Das Interesse der Völker hat sich naturgemäß vor allem die Genfer Besprechungen über die Rheinlandräumung geheftet, die außerhalb der eigentlichen Völkerbundstagung abgehalten wurden. Daneben aber drängte sich in der Hauptsache die Frage auf, was hat Genf den Völkern in Punkto Abrüstung gebracht? Die Antwort ist abermals eine Enttäuschung, die um so schwerer wiegt, als unmittelbar vor Genf der Kriegsverzichtspakt mit großem Trara in Paris unterzeichnet worden war. Das Wort des Reichskanzlers Hermann Müller in seiner Genfer Völkerbundsrede vom „doppelten Gesicht der internationalen Politik", das ihm besonders von Briand verübelt wurde, erfährt durch diesen neuen negativen Ausgang der Abrüstungsverhandlungen eine neue Rechtfertigung. Die Forderung des Reichskanzlers an die Völkerbundsstaaten, „sich endgültig über die Einberufung der ersten Entwaffnungskonferenz schlüssig zu werden", ist unerfüllt geblieben.

Die Resolution, die mit Stimmenthaltung Deutschlands und Ungarns zunächst in der dritten (Abrüstungs-)Kommission im Prinzip angenommen worden ist, ist zwar in ihrer endgültigen Fassung nicht so restlos entmutigend, wie in der ursprünglichen. Sie praktisch bedeutet sie keinen Schritt vorwärts, denn sie enthält keine Terminsfestsetzung für die allgemeine Abrüstungskonferenz, obwohl sie in ihrem ersten Teil zugibt, daß der bisherige Stand der Sicherheitsfrage schon jetzt eine Hoffnung auf dem Wege der Abrüstung bedeutet. Der Grund, weshalb die Resolution aus dieser Feststellung keine Konsequenzen zu ziehen wagt, ist klar. Die Gegensätze zwischen den Marinegroßmächten bestehen weiter, England und Frankreich haben sich zwar geeinigt und dabei die Zustimmung Japans und, wie es scheint auch Italiens gefunden. Aber Amerika lehnt diesen englofranzösische Kompromiß ab. Es ist nicht unsere Absicht, die Frage zu untersuchen, wer in diesem Kampf der Marinisten recht hat, besser gesagt, weniger Unrecht hat. Wir stellen nur die Tatsache fest, daß der Völkerbund keine anderen Konsequenzen dieser Frage zu ziehen wagt, als daß man eben warten müsse, bis die Marinen englischen, amerikanischen, französischen, japanischen Admirale sich geeinigt haben. Eine schlimmere Kapitulation vor dem „fachmännischen" Eigensinn einiger Admiräle, die nur Tonnageklassen, Geschützkaliber und Tonnageraum zu denken vermögen, denen aber die Friedenssehnsucht der Völker fremd ist, ist kaum denkbar.

Die deutsche Delegation wollte ursprünglich gegen die Resolution stimmen. Diese Drohung hat nun bewirkt, daß in letzter Stunde auf Betreiben Paul Boncours jener Pakt eingefügt wurde, der den baldigen Zusammentritt der vorbereitenden Kommission verlangt. Dieses Zugeständnis ermöglichte Deutschland, sich wenigstens der Stimme zu enthalten. Sehr bedauerlich ist es, daß außer Ungarn bis jetzt kein weiterer Völkerbundsstaat den Mut aufbrachte, wider den Stachel zu löcken. Wo bleiben da die kleinen neutralen Staaten, wo die übrigen besiegten, einseitig abgerüsteten Länder des Weltkrieges, wo die Südamerikaner? Sie alle fügen sich in ihr Schicksal und geben die Unmöglichkeit zu, einen Schritt vorwärts zu tun, so lange die Marinegroßmächte nicht unter sich einig geworden sind.

Die Aussichten für die Abrüstung bleiben übrigens auch dann sehr trübe; wenn es wider Erwarten gelingen sollte, ein Kompromiß zwischen den Marinegroßmächten zu finden, denn zwei besonders harte Nüsse bleiben außerdem noch zu knacken, die internationale Kontrolle und das „Kriegspotentiell". Will man dieselben Fragen restlos vorher lösen, dann ist auch die Abhaltung der allgemeinen Abrüstungskonferenz in den nächsten Jahrzehnten undenkbar. Der Gedanke, daß Rüstungseinschränkungen nur möglich sind, wenn der Völkerbund das Recht erhält, die Durchführung der Konvention zu kontrollieren, ist zweifellos berechtigt. Aber was dann, wenn auch nur ein Großstaat diese Kontrolle ablehnt? Einstweilen haben sich Amerika, England, Italien und Japan gegen diese Kontrolle erklärt. Beinahe noch schlimmer sieht es mit dem Kriegspotentiell aus, jenes Zauberwort, von Paul Boncour erfunden, durch das man bei der Einschränkung der Rüstungen alle möglichen unberechenbaren Faktoren — Geburtenüberschuß des Grenznachbars und seine industriellen Entwicklungs- und Umwandlungsfähigkeit — in Rechnung stellen will.

Nach all dem wird man begreifen, warum wir die Ergebnisse der neunten Völkerbundsversammlung gerade auf dem Gebiet der Abrüstung mit solchem Pessimismus beurteilen. Dieses Fiasko ist umso beschämender, als vier Wochen zuvor die Staatsmänner der Welt zu Unterzeichnung des Kelloggpaktes als ein welthistorisches Ereignis die Versicherung des Friedens beteuert haben.

Krieg, Friede u. Kapitalismus

Von Wolfgang Schwarz

I.

Kriegsverzicht nur zwischen kapitalistischen Staaten

Der Kriegsverzichtvertrag soll nicht „Weltfriede" in dem umfassenden Sinne bedeuten, in dem ihn die Sozialisten gebrauchen, er soll nicht Frieden, gesichertes Dasein, Schutz vor Ausbeutung und blutiger Unterdrückung für alle Völker bringen. Er betrifft gar nicht das Verhältnis von imperialistischen Mächten zu Kolonial- oder Halbkolonialvölkern. Er beschränkt sich auf das Verhältnis der Staaten, d. h. vor allem der großen kapitalistischen Staaten untereinander. Er ist eine innerkapitalistische, eine innerimperialistische Angelegenheit.

Schon der Völkerbund zeigt diese Tendenz. Der Schutz und der Friede der Kolonialvölker geht ihn nur an, soweit sie in früher deutschen (und türkischen) Gebieten, in den sogenannten Mandatsländern, leben; aber sie sind hier nur Objekt der Fürsorge, nicht Träger von Rechten, nicht Mitglieder des Bundes. Bundesmitglieder sind nur „Staaten", also jene Gebietskörperschaften, die sich gegenseitig als selbständig, als souverän, als gleichberechtigt anerkennen. Marokko, Tunis, Algier, Aegypten, Palästina, Syrien, Mesopotamien, Hedschas sind nur „Völker", nicht „Staaten" und nicht „Mitglieder des Völkerbundes". Siam, Persien, China, Liberia und Abessinien und die mittelamerikanischen Länder gelten zwar als Staaten und sind Bundesmitglieder: aber sie sind beides fast nur der Form nach. Der Völkerbund funktioniert nicht, wenn es sich um derartige Randstaaten des Kapitalismus handelt, wie man sie nennen könnte. Der Völkerbund ist eine Organisation nur im Sinne einer „zwischenstaatlichen" Einrichtung. Er funktioniert nur zwischen eigentlichen, genauer gesagt, zwischen kapitalistischen Staaten. Er stellt die innerkapitalistische Friedensorganisation dar. Werkzeug eines innerkapitalistischen Mächteausgleiches, dient er nicht der Beschränkung, eher der Bewahrung des Imperialismus nach außen.

Das gleiche gilt vom Kriegsverzichtpakt 1928. Er schließt vertragsmäßig die Hauptmächte des Völkerbundes mit den Vereinigten Staaten zusammen, er füllt also die Lücke aus, die Amerikas Fernbleiben dem Völkerbunde riß. Er eröffnet sogar für die Sowjetunion den Weg, sich vertragsmäßig an das Weltfriedenssystem anzuschließen.

England stimmte dem Kriegsverzicht unter den Mächten unter der Bedingung zu, zum Schutze und gegenüber „gewissen Gebieten" Krieg führen zu dürfen; der Seeweg nach Indien über Aegypten und Vorderasien bleibt sein eigen. Die schillernde Formel seines Vorbehaltes läßt nur offen, ob es im Konfliktsfall dieses oder jenes Teilchen der Welt für sich beansprucht oder aufgibt. Der amerikanische Kapitalismus hatte es nicht einmal nötig, den gleichen Herrschaftsanspruch gegen Mittelamerika auch nur auszusprechen. So selbstverständlich weisen die Vereinigten Staaten in dem Gebiete des Seeweges nach dem Stillen Ozean jede Einmischung von außen zurück und halten ihre Herrschaft notfalls mit Flugzeugen, Tanks, Panzerkreuzern und Expeditionskorps aufrecht; sie sehen darin keinen Krieg, sondern eine Polizeiaktion zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Aehnlich wollte Japan den Kriegsverzichtspakt benutzen, um seiner Vorherrschaft über die Mandschurei Ausdruck zu geben.

Weder Völkerbund noch Kriegsverzicht sind als Menschheitsangelegenheiten gemeint. Sie sind beinahe imperialistisch in dem Sinne, daß sie die Herrschaft des Kapitals in den unkapitalistischen Gebieten nicht antasten, sie eher noch unterstreichen. Völkerbund und Kriegsverzicht sind innerkapitalistisch gedacht, sollen nur die Beziehungen der kapitalistischen Staaten untereinander neugestalten.

Das Kriegsrecht der Monarchen

Ursprünglich hat die Bourgeoisie als Klasse mit dem Kriege nichts gemein. Er war ein soziales Phänomen, längst bevor es auch nur die ersten Ansätze der modernen Industriewirtschaft gab, mochten einzelne Kapitalisten auch Kriege finanzieren, Feldherren und Fürsten Sold für ihre Feldzüge vorstrecken und an dem Raube teilhaben. Den Krieg zu führen, den Krieg zu erklären und ihn durch den Friedensschluß zu beendigen, das war nicht Sache der Kapitalisten, das war das souveräne Recht der Monarchen, ein souveränes Vorrecht so gut wie der Oberbefehl über das Heer, die Herrschaft über Justiz und Verwaltung. Im Absolutismus hatte das Bürgertum mit dem Kriege schlimmstenfalls als Steuerzahler zu schaffen. Seine Söhne dienten nicht im Heer, noch besetzten sie dort Offiziersstellen. Der Krieg war noch eine ritterliche, adlige Sache, die auswärtige Politik Aufgabe der Höfe, Höflinge und Diplomaten. Denn das Verhältnis der werdenden Kapitalistenklasse zum absolutistischen Staat war ähnlich dem Verhältnis des Proletariats in seinen Anfängen zum Obrigkeitsstaat. So wenig das Proletariat, als es sich als Klasse zu konstituieren begann, Einfluß auf die Staatsgewalt hatte, ebensowenig hatte das Bürgertum anfänglich Einfluß auf die Geschäfte des Staates. Mit der auswärtigen Politik, mit dem Recht auf Krieg und seiner Ausübung hatte das frühe Bürgertum nichts zu tun und mehr noch, wollte es in Europa auch nichts zu tun haben. Das gepriesene Muster frühbürgerlicher Konstitutionen, die belgische Verfassung von 1831 besagte daher:

Der König kommandiert die Land- und Seestreitkräfte, erklärt den Krieg, schließt die Friedens-, Bündnis- und Handelsverträge.

Das Kriegserklären war und bleibt formell Prärogative der Krone, selbst dort, wo das Parlament dem König die Minister stellte: die Regierung Seiner Groß-Britannischen Majestät" erklärte ein dutzenmal den Krieg, ohne das Parlament zu befragen. Um so eher wurde das Monarchenrecht auf Krieg dort, wo er mit Bureaukratie, Adel und Militär an der Macht blieb, vom Monarchen selbst ausgeübt. Die „Verfassungsurkunde für den preußischen Staat" von 1852, die Verfassung Kaiser Napoleons III., das „österreichische Staatsgrundgesetz" von 1867 und später die russische Duma-Verfassung von 1906, sie besagten alle mit ähnlichen Worten das, was die

Mord auf Befehl

Russischer Seekadett als Fememörder / Grausiger Akt deutschnationalen „Heroentums"

Berlin, 24. Sept. (Eig. Draht.) Am Montag kam vor dem Berliner Landgericht III der letzte Teil eines **Fememordes** zur Verhandlung; es ist zugleich der **erste**, denn die Tat fand schon am **März 1923** statt.

Angeklagt ist der 1899 in Riga geborene **Nikolaus Reim**, der mit 13 Jahren **russischer Seekadett** wurde, während des Krieges zum Leutnant zur See war; nach der russischen Revolution in die deutsche Armee übertrat und der Reihe nach **Baltikumer**, Oberleutnant beim Freikorps **Lützow** in Oberschlesien und schließlich seit Sept. 1922 **Feldwebel** bei der schwarzen Reichswehr in Döberitz war. Der Mörder gibt sein Verbrechen mit einer Offenheit zu, die die Anwesenheit der zwanzig geladenen Zeugen fast überflüssig macht. Er ist kein roher Landsknechttyp, sondern ein schmächtiger, nüchterner, fast gänzlich unbedeutender und offenbar stark degenerierter Mensch.

Reim ist **nicht der eigentliche Urheber** der Tat. Am Abend des Ostern 1923 bekommt er den **Befehl**, gemeinsam mit dem **Feldwebel Legner** einen mehrstündigen Patrouillengang zu machen. Unmittelbar vor dem Abmarsch wird ihm eröffnet, daß der **Unteroffizier Büsching**, der nicht zu dem Arbeitskommando gehört, zu ihnen stoßen werde. Er ahnt viel, weil er weiß, daß unter Heeresgut verschoben hat und deshalb als **Spitzel** der Engländer verschrien ist. Aber er wagt dem Befehl seines Vorgesetzten, des Hauptmanns Gutknecht, nicht zu trotzen, sondern geht vor den Augen her, die sich hinter seinem Rücken miteinander unterhalten. Beiden kommen in Streit. Reim hört einen Schrei und gleich darauf einen **Schuß**. Als er sich umdreht, sieht er beide am Boden liegen. Büsching drückt ihm einen Spaten in die Hand und befiehlt ihm, den **toten Legner** in den an dieser Stelle aufgeworfenen Schützengraben **einzuschaufeln**. Er gehorcht wortlos, so starr vor Schrecken, daß er sich nicht einmal vergewissert, wo der Schuß in den Kopf des Toten eingedrungen ist.

Die **Staatsanwaltschaft** weist auf die Aehnlichkeit dieses Vorkommnisses mit den Fällen **Wilms** und **Pannier** hin und nimmt nicht nur Beihilfe, sondern **Mittäterschaft** an, d. h. nichts anderes als Mord. Der Staatsanwalt muß — er tut es mit Bedauern — die Mordstrafe beantragen.

Die **Verteidigung** weist die Anklage der Mittäterschaft, aber auch der Beihilfe zurück. Lediglich der § 139 — **Verletzung der Anzeigepflicht** — könne auf den Angeklagten angewendet werden. Die Verteidigung stützt sich auf die Aussagen der militärischen Sachverständigen. Sowohl die früheren Kommandeure von Küstrin, die Generale **Teschner** und **Gudovius**, als auch Oberstleutnant **von Hammerstein** vom Reichswehrministerium gaben die völlige Gleichstellung der sogenannten „Arbeitskommandos" mit der Reichswehr zu — also die Existenz einer „**schwarzen Reichswehr**". Die Existenz einer schwarzen Reichswehr, die von Geßler so erbittert abgeleugnet wurde. Diese „schwarze Reichswehr" war eine Horde von Landsknechten, die sich — mit freundlicher **Billigung des Reichswehrministeriums** — außerhalb der bürgerlichen Gesetze stellte.

3 Jahre Zuchthaus

Reim wurde schließlich wegen Beihilfe zum Mord zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Von der Strafe gelten 2 Jahre 35 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüß.

Sparkassengelder fürs Brüderchen

Das Disziplinarverfahren in St. Ingbert

Saarbrücken, 24. Sept. (Eig. Draht.) Der Bürgermeister von St. Ingbert, Dr. Kempf, und Regierungsrat Dr. Heim, sind im Zusammenhang mit dem Sparkassenskandal von der Regierungskommission ihrer Aemter enthoben worden. In einem Disziplinarverfahren wird sich der Bürgermeister nunmehr wegen mangelhafter Kontrolle der Sparkasse zu verantworten haben. Heim hatte der Sparkasse in St. Ingbert auch veranlaßt, seinem Bruder in Neunkirchen einen höheren Kredit zur Verfügung zu stellen. Der in Untersuchungshaft befindliche Leiter der Städtischen Sparkasse in St. Ingbert war ein persönlicher Freund des Heim.

Italienisch-griechischer Freundschaftsvertrag

Der italienisch-griechische Freundschaftsvertrag, der von Mussolini und Venizelos unterzeichnet wurde, wird bereits veröffentlicht. Die Mächte verpflichten sich im Vertrag, sich gegenseitig über solche Maßnahmen, die im Falle einer Bedrohung ihrer gemeinsamen Interessen zu ergreifen sind, ins Einvernehmen zu setzen.

Anerkennung Zogus

Gleich den anderen Mächten hat nun auch Deutschland **Zogu I.** als König von Albanien anerkannt.

deutsche Reichsverfassung von 1871 mit ihrem charakteristischen Artikel 11 so ausdrückte:

„Das Präsidium des Bundes steht dem König von Preußen zu, welcher den Namen deutscher Kaiser führt. Der Kaiser hat das Reich völkerrechtlich zu vertreten, im Namen des Reiches Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen."

(Nur aus der Rücksicht auf die Eigenliebe süddeutscher, hauptsächlich des bayerischen Monarchen wurde dazu noch der Absatz gefügt: „Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrates erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten erfolgt.")

Der Monarch führt die Kriege, die Bürger dienen als Mittel dazu, noch im Zeitalter des Kapitalismus. Mochten sich Staatsgebiet, Bevölkerungsdichte und -größe, Armeestärke, Flottenumfang, Wirtschaftskraft, Finanzmacht, Zerstörungstechnik verdoppeln, verdutzendfachen, vertausendfachen; mochte ökonomisch gesehen ein neues Zeitalter heraufgezogen sein: die Befehlsgewalt über auswärtige Politik, Diplomatie, Militär und Marine war in den großen Monarchien in den Händen der gleichen sozialen Gruppen geblieben. Zwei Monarchen, zwei Kanzler und zwei Bureaubeamte genügten, um das erste jener Riesenbündnisse einzuleiten, in deren Folge Europa in zwei Lager geteilt und das Gleichgewicht der Großmächte zu einem Gleichgewicht zweier Bündnisgruppen wurde. Ein junger Monarch, ein zum Reichskanzler neugebackener General, ein intriganter und drei oder vier mittelmäßige Bureaukraten reichten aus, um im Dunklen den Bündnisdraht von Berlin nach Petersburg zu zerschneiden. Deshalb ketteten sich sogar England und Frankreich für den Kriegsfall durch einen vertraulichen Briefwechsel zwischen dem englischen Außenminister, der seine Ministerkollegen nicht einmal informierte, und dem Londoner Botschafter Frankreichs zusammen, der ihn nur seinem Staatschef und Ministerpräsidenten zeigte. Deutschlands moralisch-politische Aechtung und den Zusammenstoß mit England beschwor ein Feldzugsplan herauf, von dem die deutschen Staatsmänner sichere Kenntnis von den Militärs nicht hatten. Militär- und Marinekonventionen wurden geschlossen, so im Verborgenen selbst vor den Diplomaten des eigenen Staates, daß sie nicht unehrlich wurden, wenn sie erklärten, sie nicht zu kennen. Die Diplomatie der Geheimkabinette des 18. Jahrhunderts war die Geheimdiplomatie der Kabinette im 19. und 20. Jahrhundert geblieben. Der Kapitalismus war von der Leitung der auswärtigen Politik der Militärmonarchien ausgeschlossen. Geleitet und kommandiert wurde sie von den Monarchen, der Adelskaste der Diplomaten und dem Junkertum der Militärs. Mochten die Verfassungen dem Bürger Freiheitsrechte geben, mochten die Staatsgewalten im Interesse der Kapitalisten den Aufstieg der arbeitenden Massen hindern und zurückschlagen, auf Grund der gleichen Verfassungen wurde über Krieg und Frieden in den Monarchien von anderen älteren historischen Mächten, von Feudalismus und Absolutismus entschieden.

(Aus der Gesellschaft Nr. 9, September 1928.)

27 Millionen Völkerbundsbudget

Genf, 24. Sept. (Eig. Draht.) Die Budgetkommission des Völkerbunds verabschiedete am Montag das gesamte Budget des Völkerbunds und der ihm angeschlossenen Organisationen für 1929 mit **27 026 279** Goldfranken.

Die Kommission fügte ihrem Bericht einen Passus hinzu, indem **noch einmal die Kompetenzen des Verwaltungsrats des Internationalen Arbeitsamts**, gegenüber denen der Völkerbundsversammlung in Bezug auf das Budget des Internationalen Arbeitsamtes abgegrenzt wird, und zwar hat der Verwaltungsrat ein Aufstellungsrecht und das Vorbewilligungsrecht, während die Völkerbundsversammlung nachprüfen und ändern kann.

Unhaltbarer Völkerbundsschutz für Nobile

Der Völkerbund erlebte am Mittwoch übrigens einen Fall faschistischer „Pressejustiz". Im Foyer liegen unter andern Zeitungen der Pariser Quoditien und die Lumiere auf, deren letzte Nummer einem Artikel mit der Ueberschrift „Hat Zappi Malmgreen aufgegessen?" brachte. Es handelt sich um die bekannte Tragödie der Malmgreengruppe der Nobileexpedition. Da in diesem Artikel die Frage offen gelassen ist, ob der faschistische Offizier Zappi den Schweden im Hungerdelirium gegessen hat, ließ der italienische Sekretär des Völkerbundes Paolucci, die Zeitungen entfernen.

Die Deutschamerikaner für Smith

In Neuyork haben die vereinigten deutschen Gesellschaften beschlossen, die demokratische Kandidatur Smiths zum Präsidenten der Vereinigten Staaten zu unterstützen.

Französische Sozialdemokratie und Regierungsbeteiligung

Paris, 24. Sept. (Eig. Drahtb.) Das nahe Ende der Parlamentsferien hat die Kontroverse um die endgültige Majorität in der neuen Kammer wieder belebt. In seinem Wahlkreis hat **Renaudel** am Sonntag eine Rede gehalten, die deutlich zeigt, daß die Hoffnungen eines Teils der Sozialistischen Partei auf ein **Zusammengehen mit den Radikalen** auch in dieser Legislaturperiode keineswegs geschwunden sind. Renaudel will freilich zunächst die Gewißheit haben, daß es sich um eine **wirklich zu Reformen entschlossene Majorität** und nicht nur um eine „republikanische Etikette" handelt. Im ersteren Fall sei die Sozialistische Partei durchaus zum Zusammenarbeiten mit den Radikalen bereit.

Die Aeußerungen Renaudels haben am Montag eine **starke Dämpfung** durch einen Artikel **Leon Blums** erfahren, der alle Gerüchte von Absichten zur Wiederaufnahme der Kartellpolitik energisch **dementiert**.

Eine Protestkundgebung im Elsaß

Colmar, 24. Sept. Am Sonntag sollte in **Altkirch** eine Versammlung stattfinden, für die als Redner die Abgg. **Brogly**, Dr. **Ricklin** und **Rosse** als Redner vorgesehen waren. Das Bürgermeisteramt hatte die Kornhaushalle als Versammlungslokal verweigert, worauf sich unter Beteiligung von etwa 3000 Personen ein Protestzug durch die Straßen Altkirchs nach dem Dorfe **Carspach** bewegte. Dort sprachen in der Mitte des Orts vor einer Wirtschaft die genannten Abgeordneten. Es wurde eine Entschließung gegen die „Sanktionspolitik" angenommen, worin am Schlusse alle Elsaß-Lothringer aufgefordert werden, bei den bevorstehenden General- und Kreisratswahlen nur solchen Kandidaten die Stimme zu geben, „welche sich in erster Linie formell und feierlich verpflichten, aktiv für die Opfer des Komplottprozesses eintreten, damit der **souveräne Wille des elsässischen Volkes** respektiert und die Abgg. Ricklin und Rosse das von ihren Wählern anvertraute Mandat zum Wohle des Landes in der Kammer ausüben können.

Nationalsozialistische Stütze geborsten

Stuttgart, 23. Sept. Eine Stütze der Hitlerbewegung in Württemberg hat sich wieder einmal als morsch erwiesen. Der Eisenbahnsekretär Hermann Glück von Unterhausen bei Reutlingen, der sich noch bei der letzten Wahl an der Störung sozialdemokratischer Versammlungen durch nationalsozialistische Radaubrüder aktiv beteiligte, ist überführt worden, schon seit dem Jahre 1926 aus der Schalterkasse in Pfullingen regelmäßig Gelder unterschlagen und auch sonstige Betrügereien verübt zu haben. Er wurde dafür vom Schöffengericht in Tübingen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Erstaunen in Magdeburg.

Landgerichtsrat **Kölling: „Wieso geisteskrank? — Ich war doch geistig vollkommen gesund, als ich Haas und Genossen einsperrte."**

Schreckensszenen in Madrid

Zum Theaterbrand in Madrid wird uns noch berichtet: Drei Minuten nach Ausbruch des Brandes auf der Bühne des Theaters Novidades erlosch das elektrische Licht, sodaß der weite Zuschauerraum nur durch die aus dem Bühnenraum herauslodernden Flammen erleuchtet war. Der Oberelektriker, nachdem er vergebens versucht hatte, seine Kabine zu erreichen, konnte schließlich den Boden der Bühne mit Fußschlägen durchbrechen, um die Versenkung hinuntersteigen und sich in verletztem Zustande retten. Er erklärte, er glaube nicht, daß ein Kurzschluß das Unglück verursacht habe. Die meisten Opfer fanden den

Tod durch Ersticken,

ihre Verletzungen rühren von den Fußtritten der Flüchtenden her. Im Innern des Theaters fand man zwei große Hunde verletzt wieder, die zur Bewachung des Gebäudes während der Nacht und zur Vertilgung der zahlreichen Ratten verwendet wurde. Viele Fälle von Heldenmut sind zu melden, besonders von einem

alten Logenschließer,

der, nachdem das elektrische Licht erloschen war, zuerst mit Streichhölzern und dann mit einer Kerze auf seinem Posten furchtlos ausharrte, dem Publikum die Ausgänge zeigte und Ruhe empfahl, bis er selbst von den Flammen ergriffen wurde und als Opfer seiner Pflicht starb. Schutzleute bewachen die Haufen Kleider, Schuhe und andere Gebrauchsgegenstände, die im Innern des Theaters gefunden wurden. Bis jetzt sind 68 Leichen (17 Kinder, 24 Frauen und 27 Männer) aus den Trümmern herausgeholt worden. Der Rumpf eines Mannes, eine Frauenleiche, der die Beine fehlen, und ein großer Klumpen Blei mit den Ohrringen einer Frau, auf das geschmolzenes Blei heruntergefallen war, wurden im ersten Stockwerk gefunden. Die Umgebung des Theaters wird von Schutzleuten und Bürgergarde bewacht, die den Eingang verwehren.

Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen wird auf

mehr als 100

geschätzt.

Die **deutsche Reichsregierung** hat den deutschen Botschafter in Madrid beauftragt, der spanischen Regierung zu der Brandkatastrophe das herzlichste Beileid der Reichsregierung auszusprechen. Desgleichen hat der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes das Beileid des Auswärtigen Amtes übermittelt.

Orient- und Amerikafahrt Zeppelins

Der **„Graf Zeppelin"** wird bis zum **Mittwoch** zu seiner nächsten Fahrt klar sein. In der Halle wird Tag und Nacht an ihm gearbeitet. Bei den Verbesserungen spielt namentlich die Veränderung an den Motorgondeln eine Rolle. Man hofft aber, die Verlängerung der Streben, die zu einer Ableitung der Propeller vom Rumpf führen sollen, bis Mittwoch fertig zu haben. Gestattet die Wetterlage am Mittwoch den Aufstieg — das Wetter hat sich in den letzten Tagen erheblich verschlechtert — so würde das Schiff wahrscheinlich nur in der **Nähe des Bodensees** bleiben. Die erste Fahrt nach **Berlin** — und vielleicht noch weiter nach Nord- und Ostdeutschland — kann unter Umständen am **Samstag** stattfinden. Wenn es zu dieser Fahrt kommt, so würde das Schiff schon morgens 5 Uhr aufsteigen.

Daran würde sich dann in der **nächsten Woche** eine weitere größere Fahrt — vielleicht eine **Egyptenfahrt** — anschließen, und das Schiff würde dann für **die Amerikafahrt** bereit sein.

Dr. Eckener rechnet damit, daß die **Blaugasproduktion** so schnell fortschreitet, daß er spätestens am **10. Oktober**, voraussichtlich aber früher, zur **Amerikafahrt** starten kann. Er will das Programm offensichtlich zeitlich mehr zusammendrängen, um die ersten Mittelmeerfahrten nicht Ende Oktober oder November während der Oktober-Stürme durchführen zu müssen. In der ersten Hälfte des Oktober herrscht über dem Mittelmeer meist gutes Wetter, das die Seefahrt mit dem Wetter vergleichen, das man bei uns Altweibersommer nennt. Die **Vorbereitungen** für die Amerikafahrt sind demnach weiter in vollem Gange. Interessant ist die Form der Wasseraufnahme. Damit immer frisches Wasser an Bord ist, wird das Trinkwasser zu Eisblöcken gefroren, die dann stückweise verbraucht werden. Mit besonderer Aufmerksamkeit werden die **Wetterverhältnisse** für die Amerikafahrt verfolgt.

Belästigung durch Schwelgase

Aus **Delitzsch** wird gemeldet: Da sich in den letzten Tagen der Wind gedreht hat, machen sich jetzt die Schwelgase der Grube „Alwine" in Bruckdorf bei Halle nicht mehr in Halle selbst, sondern in den benachbarten Ortschaften des Kreises Delitzsch und des Saale-Kreises bemerkbar. Beim Landrat in Delitzsch sind bereits von den Amtsvorstehern Beschwerden eingegangen. Die Bevölkerung klagt an Tagen, an denen der Wind von Bruckdorf her kommt, bei der Feldarbeit über heftige Kopfschmerzen und ist teilweise nicht in der Lage, ihre Arbeit fortzusetzen. In den Wohnungen können an solchen Tagen die Fenster nicht geöffnet werden. Allgemein wird nun schnellstes Eingreifen des Oberbergamts gefordert.

Der Kurier der Zarin

Roman von Sir John Retcliff d. J.

(Copyright 1928 by Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig.)

1 (Nachdruck verboten.)

Roman von Sir John Retcliffe dem Jüngeren.

Der Autor, der sich mit seinem Pseudonym an den berühmten Verfasser des „Rena Sahib" und anderer sensationeller Romane aus der Mitte des 19. Jahrhunderts bewußt anlehnt, gleicht seinem Vorgänger darin, daß er mit kühnem Griff eine politische, kultur- und sittengeschichtlich interessante Zeit der jüngst verwichenen Epoche anpackt und in funkelnder, lebensprühender Schilderung zur Darstellung bringt. Es ist der russische Bürgerkrieg vom November 1917, der den überaus farbenreichen und turbulenten Hintergrund der Handlung bildet. Noch lebt Zar Nikolaus II. und seine Familie, von Kerenski nach Toms in die Verbannung geschickt. Gleich zu Beginn des Romans werden wir in die intime Häuslichkeit der verbannten Zarenfamilie eingeführt. Die Zarin, bekanntlich eine deutsche Prinzessin, teilt ihrem Gatten mit, daß der „Blaue Mogul", der weltberühmte, höchst wertvolle Krondiamant, den die Zarin im Pelz eingenäht trug, plötzlich verschwunden ist. Unheilvolle Vorbedeutung! Denn abgesehen von seinem Realwert spielt der Stein auch eine mystische Rolle, indem er eng zusammenhängt mit Glück und Unglück der russischen Zaren. In dem Augenblick meldet sich der baltische Flottenkapitän v. Brenken. Er erhält den ehren- und gefahrvollen Auftrag, den Schicksalsstein der Romanows wieder ausfindig zu machen, und diese Aufgabe Brenkens bildet den eigentlichen Stoff der verschlungenen Handlung. Wir folgen dem Helden auf seiner abenteuerlichen Fahrt nach Petrograd, wohin ihn die Spur das verschwundenen Steines lockt und erleben dort allerlei Seltsames, das dem Erfindungsgeist des Autors in reichem Maße zuströmt. Tollbunte Szenen fliegen stürmisch an unserem Auge vorüber, so daß der Leser oft den Atem anhält vor Spannung und gelegentlich sogar Mühe hat, dem kühnen Flug des Autors zu folgen. Kinohaft muten einige Stellen an, und es sei daher gleich erinnert, daß der Roman auch als Film gelaufen ist.

Aber es ist nicht in erster Linie die Fabel des Romans, weswegen wir ihn für unsere Leserinnen und Leser gewählt haben. Die Romanows interessieren uns wenig, wenn man ihnen auch menschliches Mitleid nicht ganz versagt. Weit wertvoller als alles Stoffliche und Technische ist der historische Hintergrund, das Drum und Dran, das zeitgeschichtliche Beiwerk, das dem Roman, ähnlich wie denen von Retcliffe dem Aelteren, einen entschiedenen kulturellen und dokumentarischen Wert verleiht. Wir platzen mitten in die Vorgänge hinein, die im November 1917 in Petrograd zum Sturz der gemäßigten Kerenskiregierung und zur Einsetzung des bolschewistischen Regimes führten, also zur angeblichen Diktatur des Proletariats. Und hier nun wird das russische kommunistische Proletariat in einer so wirklichkeitsnahen Weise geschildert, daß man wohl annehmen darf, daß der Autor Augenzeuge der Scheußlichkeiten gewesen ist, die im Gefolge der Errichtung der Rätediktatur sich abspielten. Es trat ein, was Kerenski in einem Aufruf voraussagte: „Das schauerlichste Gemetzel wird den Namen des freien Rußland mit ewiger Schmach bedecken, wenn Lenin siegt." Die Bolschewisten stachelte der Ehrgeiz, es dem Zaren an Roheit und Grausamkeit gleichzutun, es lag ihnen nicht daran, eine neue Gesellschaftsform zu gründen, einen höheren Menschentypus zu schaffen und ihn selbst vorzuleben, sondern niedrige Rache zu nehmen an den Mitgliedern der alten Macht, ganz ohne Rücksicht darauf, ob sie schuldig waren oder nicht. Mit Schaudern wendet sich der empfindsame Westeuropäer von diesen Greueltaten vertierter Menschen ab, die plündernd, sengend, mordend ihr Mütchen an den Klassengegnern kühlten und den heiligen Namen der Revolution als einer sittlich berechtigten Empörung schmachvoll schändeten. „Warum werden — so heißt es an einer Stelle — im Namen der Freiheit so unmenschliche Verbrechen begangen, daß Freiheit ihr Haupt verhüllen müßte, wenn sie das wäre, was wir von ihr sagen und schreiben? Sie ist eine Barbarin". Da uns auch von anderen Schriftstellern ähnliche Schilderungen aus den Schreckenstagen der siegestollen Boschewiki vorliegen, ist nicht anzunehmen, daß Retcliffe im mindestens seine Farben zu kraß aufgetragen habe. Beim Lesen dieser Zügellosigkeiten der russischen Kommunisten kam uns der Gedanke zu einem Vergleich: Was Karl Marx einst vom modernen Kapital sagte, kann mit gutem Fug auch auf das kommunistische „Paradies" Rußland angewandt werden, nämlich: „daß es aus allen Poren blut- und schmutztriefend zur Welt gekommen ist".

I.

An diesem Morgen — es war einer der ersten Tage des November — erschien die entthronte Kaiserin Alexandra Feodorowna gegen ihre sonstige Gewohnheit bei ihrem Gatten. Nikolaus II. frühstückte eben gemeinsam mit seiner Tochter, der Großfürstin Olga, in seinem Arbeitszimmer. Der Himmel lag wie eine armselige Decke grau und fleckig über Tomsk.

Der Exzar erhob sich sofort und eilte seiner Gattin entgegen. „Schätzchen", sagte er, das Kosewort längst entschwundener Tage gebrauchend, „was ist geschehen?"

Die Kaiserin ließ sich trostlos in einen Stuhl sinken. Tschemodurow, der Kammerdiener, schob ihr rasch einen Schemel vor die Füße. Er glaubte, die Zarin sei wieder von einer jener seelischen Krisen befallen, die seit Rasputins Ende und den folgenden schrecklichen Ereignissen immer häufiger auftraten.

„Der Blaue Mogul ist verschwunden," bemerkte Alexandra Feodorowna. Ihre Augen waren leer und ausdruckslos. Sie waren verblichen von Leid. Ihre rehbraune Farbe hatten die Tränen fortgeschwemmt.

„Der Blaue Mogul", wiederholte der Kaiser leise, „du hast ihn vielleicht verloren?"

Die Kaiserin warf den Kopf zurück. Ihre Bewegungen waren hastig und leidenschaftlich.

„Niki! Wie kannst du nur denken . . . Der kostbarste Stein des Kronschatzes war eingenäht in meinen Pelz. Anna Domidowa hat es in meiner Gegenwart besorgt. Täglich fühlte ich den Stein — täglich — Niki!" Sie brach plötzlich in Schluchzen aus und fuhr sich erhebend, mit gefalteten Händen: „Du weißt, Niki, was der Verlust des Steines bedeutet? Katharine II. nahm ihn der Moroowoff weg, die ihn von ihrem Geliebten, Peter III., erhalten hatte. Kurzdarauf ermordete Orloff den rechtmäßigen Zaren. — Alexander II. schenkte ihn Katharine Michailowna, der Fürstin Jurjewskja — sie wollte das Geschenk ihres kaiserlichen Freundes nicht annehmen, weil sie die Geschichte des Mogul kannte. Einige Stunden später wurde der Zar von einer Bombe zerrissen!"

Nikolaus lächelte. Er sah noch immer so ruhig aus wie in Zarskoje Selo, ehe ihn Kerenski nach Tomsk in die Verbannung schickte.

„Man muß nicht an solche Dinge glauben. Unser Leben beschützt Gott. Niemand plant Böses gegen uns. Die Heiligen werden uns beistehen."

Die Kaiserin sank in sich zusammen und weinte. „Seit Rasputin tot ist, nimmt das Unglück kein Ende. Jeden Morgen ruht mein Blick auf dem Bildnis Maria Antoinettes. Man führt sie zur Hinrichtung. Ach, heiter würde ich den Tod erleiden für euch, meine Lieben. Nur nicht diese Qual . . . das Warten . . . die Furcht. Was habe ich in den letzten Jahren ertragen! Täglich die Schatten des Unglücks. Es ist zuviel!"

Die Bedeutung des Salzburger Juristentages

Von Amtsgerichtsrat Marx (Mannheim)

Die Zeit liegt nicht weit zurück, in der die Presse von den ungen des Deutschen Juristentages nur beiläufig genommen hat. Das hat sich gründlich geändert. Ueber Vorgänge beim Deutschen Juristentag wird auf der ersten Seite chtet, ja vielfach wird schon mit dicken Schlagzeilen darauf hinesen. Diese auffällige Wandlung ist mit der Verbesserung der chterstattung im allgemeinen nicht zu erklären. Denn sie stellt erlich auch nur das in den Vordergrund, was bei den Lesern besonderes Interesse rechnen darf. Dazu gehörte lange Zeit Gebiet des Rechts überhaupt nicht. Gesetzgebung und Rechtung waren Angelegenheiten, die man nur allzulange den zialisten völlig überließ. Man gab sich auch auf der an- Seite garnicht die Mühe, an das Volk, das im wesent- als Objekt behandelt wurde, heranzukommen. So entstand wuchs die Entfremdung von Volk und Recht, die schließ- in der Vertrauenskrise der Justiz eine für das Volks- gefährliche Form annahm.

Wenn heute die gesamte Presse ohne Unterschied der Partei- ung so breit, wie wir es jetzt beim soeben in Salzburg haltenen 35. Deutschen Juristentag gesehen haben, über Rechts- altungsprobleme berichtet, so darf man es als eine unbedingt reuliche Erscheinung ansprechen. Es ist ein Beweis dafür, das Volk, dessen geistige Haltung in der Gesamtheit der Presse wiederspiegelt, unmittelbares Interesse an der Gestaltung seines ts- und Gerichtswesens nimmt. Das aber ist eine der wesent- en Voraussetzungen für die Wiedergewinnung eines volks- lichen Rechtswesens und damit zugleich der Behebung Vertrauenskrise.

Es wendet sich aber nicht nur das Volk zum Recht, sondern, nicht minder wichtig und hocherfreulich ist, die Juristen en sich an, sich zum Volk zu wenden. Sie hören auf, das Recht Selbstzweck zu betrachten und beginnen, das Leben, die ürliche schöpferische Kraft der Gemeinschaft des Volkes als weiser für die Gestaltung des Rechtes zu erkennen und tragen zu ihrem Teil dazu bei, die Kluft zu überbrücken, die sich zwi- Volk und Recht aufgetan hat.

Den Wandel der Betrachtungsweise ließ die Behandlung Frage der sogenannten Verreichlichung der Justiz, Uebernahme des gesamten Justizwesens in die Verwaltung des ches, mit aller Deutlichkeit zutage treten. Nach dem Thema, es gestellt war, sollte geprüft werden, ob Interessen der Rechts- ge selbst die Verreichlichung notwendig machen. Tatsächlich t wurden die stärksten Argumente für und wider aus den In- essen des Volks- und Staatsganzen hergeleitet. Die Redner nten das auch durchweg ein, indem sie zugestanden, daß allge- nepolitische Anschauungen bei der Erörterung der Frage auszu- ten, geradezu unmöglich sei. Diese Auffassung aus dem Munde richterlicher Beamter zu hören, war fast überraschend, jeden- s sehr bedeutsam. Denn es darf doch wohl als Beweis dafür sprochen werden, daß sich auch in den Kreisen der hter die Erkenntnis immer mehr Bahn bricht, daß alle grund- enden Entscheidungen von den irrationalen Kräften, der Welt- hauung, der politischen Einstellung usw. des Richters in star- Maße beeinflußt werden. Je weiter unter den Richtern diese cht durchdringt, deren notwendige Folgerung die Auf- be der These von der absoluten Objektivität des Richters ist, o weniger wird in den Kreisen der Arbeiter die Justiz als assenjustiz empfunden werden, weil eben der Richter sich der ealität seiner eigenen Auffassung bewußt ist und gedrängt rd, auch andere Anschauungen zu würdigen.

So sehr verfehlt, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, auch von dem obersten Richter Bayerns war, das rum des Juristentages, dazu noch auf außerdeutschem Boden, zu leidigenden Angriffen gegen die preußische gierung zu benützen und damit seinen die Verreichlichung Justiz ablehnenden Standpunkt zu stützen, so sehr mußte man dankbar sein dafür, daß er die Armseligkeit des nur von ntiment getragenen bayerischen Standpunktes bloßstellte. Wie von ihm erteilte Anschauungsunterricht auf die deutsche Ju- enwelt wirkte, zeigte der frenetische, nicht endenwollende, für e wissenschaftliche Versammlung ganz ungewöhnliche Bei- l, der in der Plenarversammlung des Juristentages einsetzte, Senatspräsident Reichert, der Vorsitzende des Deutschen cherbundes, in seinem ausgezeichneten, einen großzügigen, weit- denden Geist offenbarenden Bericht über die Beratungen der kommission deren Abstimmungsergebnis bekannt gab, daß die Notwendigkeit der Verreichlichung des gesamten Justizwesens mit erheblicher Mehrheit bejahte. Wer diese erhebende Kundgebung von Angehörigen aller deutschen Gaue miterleben durfte, hat die Ueberzeugung mitgenommen, daß die einheitliche Gestaltung des deutschen Vaterlandes unaufhaltsam sich durchsetzen wird und es ist ein historisches Verdienst der deutschen Juristenschaft in allen ihren Sparten, daß sie in dieser Entwicklung nicht Troß sondern Trommler sein will.

Aber auch sonst hat die deutsche Juristenschaft in Salzburg gezeigt, daß sie mit aufgeschlossenem Geiste den gewandelten und noch dauernd rasch sich wandelnden Verhältnissen unseres sozialen und wirtschaftlichen Lebens gegenübersteht und ihren Anforderungen gerecht zu werden, sich mit Erfolg bemüht. Es sei zunächst nur erinnert an die angenommenen Vorschläge für eine grundlegende, die Rechte des Angeklagten weitgehend wahrende Reform unseres Strafverfahrens, in denen sich zwei auf so verschiedenen Seiten stehende Männer wie der Senatspräsident Lobe vom Reichsgericht und der berühmte Verteidiger Dr. Alsberg begegneten. Auch daß der Juristentag auf Antrag des Genossen Kurt Rosenfeld beschloß, der Ständigen Deputation zu empfehlen, die sehr umstrittene, auch in den Kreisen der Sozialisten nicht einheitlich beantwortete Frage der Wiedereinführung der alten Schwurgerichte auf die Tagesordnung des nächsten Juristentages zu setzten, ist ein Beweis für den guten Willen der Juristenwelt, alles zu tun, was geeignet ist, den zwischen ihr und der öffentlichen Meinung vielfach vorhandenen Gegensatz nach Möglichkeit auszugleichen.

Von nicht zu überschätzender Bedeutung ist es ferner, daß der Juristentag die am entschiedensten von Geiler und Sinzheimer vertretene These billigte, daß der Staat die Formen, die das moderne Wirtschaftsleben aus sich heraus zur Erreichung seiner Aufgaben geschaffen habe, anerkennen und sich auf eine Kontrolle beschränken müsse, nicht aber es seine Aufgabe sei, mit Hilfe des Strafgesetzes und der Strafverfolgungsbehörden Wirtschaftspolitik zu treiben. (Wir stehen der Einstellung des Juristentages zur Kartellfrage mehr kritisch gegenüber, indem wir in der erstrebten Einschränkung des Kartellrechts wieder einen Schritt nach rückwärts gegenüber unseren Forderungen erblicken. D. Red.) Das ist die volle Anerkennung der kollektiven Gebilde in weitestem Umfange, aus der Genosse Sinzheimer unter lebhaftester Zustimmung seiner Zuhörerschaft die Konsequenz zog, daß die kollektive Rechtsgestaltung unseres öffentlichen Lebens es verbiete, die Ausübung des Organisationszwangs unter Strafe zu stellen. Das gilt für die Kartelle, aber nicht weniger für die Organisationen der Arbeitnehmer. Es leuchtet wohl ohne weiteres ein, von wie weittragender Bedeutung die Durchführung des Grundsatzes für die gesamte Arbeiterbewegung sein kann. Daß sie auch gewisse Gefahren in sich birgt, ist leicht zu erkennen. Jedenfalls wird mit der vollen Anerkennung den Organisationen, und besonders denen der Arbeitnehmer, auch starke Verantwortung und eine Pflicht zur Aktivität überbürdet. Das kann der Arbeiterbewegung nicht unerwünscht sein. Eine weitgehende Autonomie der sozialen Gruppen darf als die beste Gewähr für eine gesunde Entwicklung angesehen werden, immer allerdings unter der Voraussetzung, daß eine ausreichende Kontrolle des Staates vorhanden ist. Unter diesem Gesichtspunkt darf man es auch begrüßen, daß der Juristentag empfohlen hat, den Schutz der Arbeitskraft nicht in erster Linie dem Strafrecht, sondern dem Arbeitsrecht anzuvertrauen.

Ueberblickt man den hier dargestellten Ausschnitt aus den Arbeiten des Juristentages, der die wichtigsten Materien berücksichtigt, so wird jeder, der ein einheitliches und ein soziales deutsches Rechtswesen für das Gedeihen des deutschen Volkes für notwendig erachtet, mit Befriedigung auf die Resultate schauen. Hoffen wir, daß wir auch den Reichsjustizminister haben werden, der mit starker Hand die Gesetzgebung den Weg führen wird, den der Salzburger Juristentag für unser deutsches Rechtswesen gewiesen hat, dann kann dieser auf österreichischem Boden abgehaltene Juristentag Epoche bedeuten.

Entschiedene Schulreform

Beruf — Mensch — Schule ist das Thema der 9. großen öffentlichen Herbsttagung, die der Bund Entschiedener Schulreformer diesmal in Dresden vom 29. Sept. bis 2. Oktober veranstaltet. Es werden von bekannten Pädagogen, Soziologen und Praktikern die folgenden Themen behandelt. Wirtschaft und Kultur, Beruf und Kultur (Dr. Schlünz-Düsseldorf und Prof. Honigsheim-Köln). Jugend und Beruf (Stud.-Rätin Else Sander und Berufsoberschullehrer A. Otzwald). Schule und Beruf, bezw. Berufslage (Dr. Weitsch-Dreißigacker, Oberschulrat Prof. Dr. Thomae-Hamburg). Elternhaus und Berufswahl (Schulrat Viehweg-Löbau). Verantwortung und Entscheidung (Prof. Oestreich-Berlin).

*

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes waren im Jahre 1926/27: 52 300 öffentliche Volksschulen vorhanden. Die Schülerzahl betrug insgesamt 6 629 800, und zwar 3 340 800 Knaben und 3 289 000 Mädchen. Die Lehrkräfte beliefen sich auf 180 300.

*

Der Thüringer Landtag hat zur Durchführung des Einheitsschulgedankens eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, daß die Volksschullehrer auch zum Unterricht in den den Volksschuljahrgängen entsprechenden unteren Klassen der höheren Schulen zugelassen werden. Die Einführung einer besonderen Reallehrerprüfung für solche Volksschullehrer, die in den der Volksschule entsprechenden unteren Klassen unterrichten, soll nicht erforderlich sein.

Ebert-Denkmal in Pommern

In Anwesenheit von Vertretern des Oberpräsidiums und anderer Behörden, sowie der Reichswehr wurde das von der Gemeinde Goslow errichtete erste Ebert-Denkmal in Pommern eingeweiht.

Volkswirtschaft

Günstige Witterung für das Wachstum der Herbstfrucht. Wie aus dem Hauland mitgeteilt wird, sind die Witterungsbedingungen in den einzelnen Rübenbaugebieten für die Entwicklung der Rüben als sehr günstig anzusehen. Die hohe Tagestemperatur mit langer Sonnenscheindauer fördern das Wachstum der Rüben und deren Zuckergehalt.

Eröffnung einer Großbäckerei in Freiburg. Der Lebensbedürfnisverein und Produktivverein hat in Freiburg eine neue Großbäckerei in der Engesserstraße eröffnet. Der von Architekt Richard Koch entworfene Bau ist mit einem Kostenaufwand von 300 000 Mark in elf Monaten errichtet worden und stellt das modernste dar, was man gegenwärtig auf dem Gebiete der Großbäcker in Deutschland findet. Einige maschinelle Einrichtungen mußten aus dem Ausland bezogen werden. Die neue Bäckerei ermöglicht einen Zweischichtenbetrieb und vermag täglich jeder Freiburger Familie ein Dreipfundbrot zu liefern. Geschäftsführer Brull-Karlsruhe dankte namens aller Geladenen. Dr. Scheffer-Basel überbrachte die Grüße des Allgemeinen Baseler Konsumvereins. Namens der Stadt Freiburg wünschte Polizeidirektor Bär dem Verein ein weiteres Gedeihen.

Der Verband deutscher Müller hat mit der deutschen Mühlenvereinigung A.-G. Fühlung genommen, um die Grundlagen für ein gemeinsames Zusammenarbeiten mit dieser Gesellschaft zu schaffen. Die Fühlungnahme hat ergeben, daß die Ziele der Scheuergruppe den Interessen der Binnenlandmühlen nicht nur nicht widersprechen, sondern daß im Gegenteil in den großen die Müllerei betreffenden Fragen die Ansichten der Deutschen Mühlenvereinigung mit den Tendenzen des Verbandes durchaus im Einklang stehen. Der Verband Deutscher Müller ist daher bereit mit der Deutschen Mühlenvereinigung an Maßnahmen zu arbeiten, die zur Besserung der landwirtschaftlichen Verhältnisse beizutragen geeignet sind. Es finden bereits Verhandlungen statt, die die Organisation der Zusammenarbeit zum Ziele haben und in aller Kürze zu praktischen, vor allen Dingen auch ausbaufähigen Ergebnissen führen dürften.

Die unberechtigte Portoerhöhung. Unsere Voraussage, daß die Portoerhöhung bei der Post unnötig sei, und die Wirtschaft nur unnötig belaste, wird jetzt durch den Jahresabschluß der Reichspost bestätigt. Die Gewinne sind unter Einfluß der Preiserhöhung stark in die Höhe geschraubt worden. So steigerte sich z. B. die Betriebseinnahme von 1 715,1 Millionen Mark auf 2 054,7 Millionen Mark. Der Rohgewinn erhöht sich von 287 auf 431,6 Millionen Mark. Die Abschreibungen werden um 17 Millionen auf 177,4 Millionen Mark erhöht. Von dem verbleibenden Reingewinn erhält das Reich 70 Millionen Mark. Rund 184 Millionen Mark werden benutzt, um das Vermögens- und Kapitalkonto auf 2,22 Milliarden Mark zu erhöhen.

Da trat der Offizier vom Dienst ein. Die Kaiserin trocknete Tränen. Wer immer sie hier umgab außer ihrer Familie, ein Spion oder ihr unbarmherziger Feind.

Die Großfürstin küßte ihre Hände.

„Flottenkapitän von Brenken bittet, vorgelassen zu werden," pete der Offizier vom Gardeschützenregiment.

„Lassen Sie ihn eintreten!" rief der Zar.

Die Zarin lächelte noch unter Tränen.

„Der Brave," meinte sie leise.

Der Offizier machte Waldemar von Brenken Platz. Der Balte te ein stolzes Soldatengesicht. Seine grauen Augen blickten klar furchtlos. Er hatte weder die vorstehenden Backenknochen der wen noch die der überfeinerten Petersburger Gardeoffiziere. machte den Eindruck eines Deutschen.

„Kapitän!" sagte Alexandra freudig und erhob sich rasch. Ihre gen waren voll Herzlichkeit und Güte.

„Wie sind sie nur bis zu uns vorgedrungen?"

Der jungen Flottenoffizier riß die Schultern zurück.

„Ich komme von der Front, Majestät. Der Waffenstillstand rd nicht mehr lange dauern. Die Deutschen richten sich in Riga . . . Die Kundschafter melden Vorbereitungen gegen Kiew."

„Und Kerenski?" fragte der Zar atemlos. „Es darf nicht iede geschlossen werden, ehe nicht der letzte deutsche Soldat ssischen Boden verlassen hat!"

„Leider, Majestät, sind die Truppen nicht mehr zuverlässig. Unterwühlung der Front durch die Bolschewisten hat sehr be- tliche Fortschritte gemacht. Kerenski findet nicht die Kraft gegen nin aufzutreten. Daß er im Juli Kornilow zum Verräter am terland erklärt hat, rächt sich jetzt."

„Und wissen Sie etwas von dem braven General?" fragte die iserin.

„Ja. Kornilow hat sich mit seiner Leibwache aus Tekinzen ch Rostow am Don durchgeschlagen. Dort sammelt er ein neues er." Die Zarin warf einen schnellen Blick auf ihren Gatten. Sie r eine mutige und entschlossene Natur.

Sie hoffte immer wieder, daß treue Truppenteile sie eines Ta- s befreien würden.

Waldemar von Brenken fuhr fort:

„Ich habe Kerenski anläßlich eines Attentats einen Dienst er- sen können. Er zeigte sich mir dankbar, indem er mir gestattete, ich bei den Majestäten als neuer Offizier vom Dienst zu melden."

„Wir dürfen uns glücklich schätzen, Sie wieder in unserer Nähe wissen, Kapitän", erwiderte die Kaiserin. „Unsere Umgebung mit Ausnahme des Obersten Kobylinski roh und manchmal unerträglich. Heute wurde ich von einem unersetzlichen Verlust betroffen."

Das ruhige Auge Brenkens richtete sich auf den Zaren. Dieser sagte: „Der blaue Mogul ist verschwunden."

Ueber das bronzebraune Gesicht des Offiziers lief ein Zucken.

„Der Schicksalsstein der Romanow, Majestät?"

Der Zar nickte und wandte sich ab.

„Was in meinen Kräften steht, Majestät . . . Der Dieb soll nicht entkommen."

Die Kaiserin trat auf Brenken zu. Ihre Hand glitt flüchtig wie ein Hauch über seinen Scheitel. Er hielt ehrerbietig den Kopf gesenkt.

Von meinem Gefolge ist niemand eines solchen Diebstahls fähig. Außer meiner Kammerfrau wußte kein Mensch von dem Stein. Aber die Soldaten treiben sich ja schon ganz ungeniert im Hause umher... Kobylinski hat nicht mehr allein zu befehlen. Die Kommissare Pankratoff und Nikolski sind jetzt die Machthaber."

Brenken nickte kurz. „Die Bolschewiki gewinnen mehr und mehr an Einfluß. Auch die Ernennung der Kommissare ist ihr Werk. Haben Majestät nicht den Fürsten Sulkowski gesehen?"

„Ja," versetzte lebhaft der Kaiser, der im Zimmer auf und ab ging. „Der Fürst durfte uns einige Minuten seine Aufwartung machen."

„Kereniski sandte ihn mit dringenden Befehlen an Kobylinski. Der Oberst hat Auftrag, sich jeder Order, Eure Majestät von hier fortzubringen, von wem sie auch komme und wer sie auch bringe, mit Waffengewalt zu widersetzen. Diesem Befehl Nachdruck zu verleihen, bin ich hier."

Es herrschte atemlose Stille. Der Zar wie die Zarin begriffen die ungeheure Gefahr, die der Kapitän andeutete. Sie hatten nachträglich erfahren, daß schon in Zarskoje Selo ein Kommunist namens Maslowski den Versuch eines Handstreichs unternommen und dem Kommandanten einen Befehl des Exekutivkomitees des Sowjets vorgelegt hatte. Maslowski sollte die Zarenfamilie nach der Peter-Pauls-Festung bringen. Aber obgleich das Dumamitglied Tscheidse das Dokument unterzeichnet hatte, weigerte sich damals der Kommandant, den Befehl auszuführen.

Drohend stand der Schatten des Sowjets plötzlich in dem Zimmer. Der Schnee vor den Fenstern verwandelte sich in ein Leichentuch. Der Rauch, niedergedrückt durch den Nebel, hing wie eine schwarze Fahne der Trauer vom Himmel herab. Alexandra, in ihrem Lächeln euen noch reizend wie ein junges Mädchen, rieb fassungslos und düster die Hände ineinander. Der Zar war bleich geworden. Schwarze Schwermut senkte sich auf alle herab. (Fortsetzung folgt.)

Badischer Kunstverein

II.

Otto Graf zeigt an seiner Jagstbrücke feinen Farbensinn, der sich in aparten Harmonien auswirkt. Die letzten Garben von Amtsbühler stimmen sommerlich, es liegt ein leichter Glast über der Landschaft. Ein guter Kenner der intimen Schönheiten unsere Stadtperipherie ist Wilh. Winkler. Er arbeitet leicht und luftig (Zigeuner). Grether hat die Felsen am Oberrhein mit großer Gewissenhaftigkeit behandelt. Sie stehen felsenfest im Bilde. Feßler erinnert mit seinem nur auf wenige Farbtöne gestellten Knabenbildnis an Hagemann. Vorzüglich ist an diesem wohlgeformten Kopf das Auge geglückt, aus dem Leben spricht. Ein kleines Kabinettstückchen — im Atelier — ist Huber gelungen. Eyths Pietät läßt erkennen, wie tief sich der Künstler mit der ganzen Riemenschneider-Periode befaßte. Freude hat Engelhardt an einem farbigen Birkenhang gehabt. Eine leicht anklingende Romantik hat Wolfsberger in sein Mondscheinstück hineingedichtet. Brenneisens Kohlwald hat gute ungekünstelte Perspektive. Das Farbenspiel, das Siebert in seinem Waldzauber festzuhalten versteht, wirkt effektvoll. Riedel hat ein scharfes Auge. Es entgeht ihm nicht der kleinste Grashalm, den er auf seiner Leinwand mit ganz feinen Pinseln mit rührender Sorgfalt festhält. Lilly Billing-Madjendie sieht alles groß. Ihr Blick hat sich mit der Zeit geklärt. Aus der herrlichen Seefelder-Aach-Gegend hat die Malerin einen kleinen reizvollen Ausschnitt behandelt, sie hat dabei den Weg zum fertigen Bild gefunden. Aus der Kastenwörtlandschaft Hans Müllers spricht eine ehrliche, frische Naturanschauung, die durch glänzendes Handwerkliches vermittelt wird. Hodapps Appenmühle ist frisch, saftig im Ton behandelt, sie erinnert an Trübner. Eine kräftige, vornehme koloristische Behandlung mit einer eigenen Note lassen die Arbeiten von Martha Kropp erkennen. Mit Sorgfalt u. Liebe zum Objekt hat Josefine Schaller die Silberdistel festgehalten. Aytmann brachte eine starke Impression. Demmel hat sich einen originellen Vorwurf gewählt: Türme der Stadt. Er hat das Zeug, sich auch wirkungsvoll mit ihm auseinander zu setzen. E. W. Schroeter geht ganz in Farbe auf. (Abendfrieden.) Hufmeier ist ein seriöser Pointillist. Vortrefflich in der Zeichnung, kräftig und nobel in der Farbe ist das Stilleben — Mostkrug und Pfeife — von Johner. Weich und warm timbriert sind die Farben, die Cäcilie Imgraben für ihre Waldblumen angesetzt hat. Sehr stimmungsvoll wirkt Stauferts Landschaft am Gnadensee. Wieviel reiche Ausdrucksmöglichkeiten die Wasserfarbe zuläßt, sieht man an Baumeisters Aquarell. Mit virtuoser Pinselführung hat Blankenhorn eine italienische Kirchweih skizziert. Helbigs Porträt ist in hübsches Beispiel charakterisierender, repräsentativer Bildnismalerei. Issels Thusis ist gute alte Schule. Rubs Stilleben zeigt Geschlossenheit im Kolorit.

Freistaat Baden

Die Donauversickerung

Wie aus Tuttlingen berichtet wird, teilt der Oberbürgermeister Scherer in Sachen der Donauversickerung über seine Unterredung mit der württembergischen Regierung mit, daß Staatspräsident Dr. Bolz auf die Beschwerde zunächst mitgeteilt habe, daß die Verhandlungen mit Baden auf Grund des Zwischenurteils des Deutschen Staatsgerichtshofs weitergeführt worden seien. Die Wassermessungen im Immendinger Wehr und bei Fridingen zwecks Feststellungen der dort versinkenden Wassermengen werden fortgesetzt, um genaue Grundlagen für die endgültigen Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof zu erhalten. Die württembergische Regierung hat in einem eingehenden Schreiben dargelegt, welche Vorschläge sie zur Ausführung des Zwischenurteils des Deutschen Staatsgerichtshofes zu machen habe. Die Stellungnahme der badischen Regierung hierzu stehe noch aus. Das Land Württemberg ist nach dem Zwischenurteil verpflichtet, die Verminderung der natürlichen Versinkung des Donauwassers auf der Markung Fridingen zu beseitigen, die u. a. durch das Fridinger Kraftwerk verursacht ist. Diese Feststellung ist außerordentlich schwierig, wenn auch die Versinkungserscheinungen in Fridingen fortlaufend beobachtet werden. Dann wurde über die Möglichkeit der Dichtung des Donaubettes gesprochen. Die vollständige Dichtung des Bettes stößt auf große technische und finanzielle Schwierigkeiten, wobei eine Verständigung auch hinsichtlich der finanziellen Lasten versucht werde. Der Staatspräsident ist willens, erneut sich an den Deutschen Staatsgerichtshof zu wenden, um ein Endurteil zu erwirken.

Reichsernährungsminister Dr. Dietrich stattete am Montag der badischen Regierung einen Besuch ab.

Zur Not der Landwirtschaft

Man schreibt uns:

Im preußischen Rechenschaftsbericht des Ministers Dr. Hirtsiefer, erstattet am 27. März 1928 in der 368. Sitzung des preußischen Landtages heißt es: „Die Landwirtschaft hat von 1925 bis 1927 an Reichs- und Staatszuwendungen 455 Millionen erhalten, in denen 93 Millionen Reichsmittel enthalten sind. Angesichts dieser Ziffern, die in jedem Jahr sehr bedeutend über die steuerlichen Leistungen der gesamten Landwirtschaft hinausgehen, wird nur blinder Haß oder absoluter Unverstand von einer Landwirtschaftsfeindlichkeit oder auch nur von einer Gleichgültigkeit von der preußischen Staatsregierung sprechen können. Mithin kann festgestellt werden, daß die Landwirtschaft mehr staatliche Zuwendungen erhält, als sie selbst Steuern aufbringt.

Minister Hirtsiefer ist Zentrumsmann. Man darf also erwarten, daß die zentrümlich eingestellte Landbevölkerung ihrem Partei- und Vertrauensmann Glauben schenkt. Was zahlt der Lohnarbeiter, Beamte und Angestellte?

Versteckte Waffen

Die Landeskriminalpolizei Hannover hat auf Grund einer ihr zugegangenen vertraulichen Mitteilung in Betheln, Kreis Gronau (Hannover), vier schwere Maschinengewehre, 3 schwere, Modell 98, 18 Karabiner und einige Kästen mit Infanteriemunition beschlagnahmt. Angeblich sollen diese Waffen mit Munition Ende 1921 oder Anfang 1922 aus Hildesheim und Betheln gebracht worden sein. Weitere Nachforschungen sind im Gange.

Kommunistenverhaftungen in Bulgarien

Die bulgarische Polizei stöberte am Sonntag in der ostbulgarischen Stadt Sliven eine geheime Kommunistenkonferenz auf und verhaftete 40 Personen, die nach dem Staatsschutzgesetz abgeurteilt werden. Insgesamt wurden in den letzten Wochen über 100 Kommunisten festgenommen.

Partei-Nachrichten

Soz. Arbeiter-Jugend. Abteilung Photographen. Wir veranstalten ein Preisausschreiben für Aufnahmen von unserem Spieltag in Rastatt. Alle Genossen, die dort photographische Aufnahmen gemacht haben, bitten wir um Beteiligung. Für die schönsten Bilder werden Bücherpreise ausgesetzt werden. Alle eingesandten Bilder bleiben Eigentum der Kreisleitung. Letzter Einsendungstermin ist 15. Oktober 1928.

Die Kreisleitung: B. Schoth, Durlach, Friedrichstr. 15.

Soziale Rundschau

Weitere Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland

(Mitgeteilt vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland.)

Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes machte in der Berichtszeit vom 13. bis 19. September 1928 wieder langsame aber anscheinend unaufhaltsame Fortschritte. Die absolute **Zunahme der unterstützten Arbeitslosen** war etwas größer als in der Vorwoche, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß für den Bezug der Krisenunterstützung neuerdings für einen bestimmten Personenkreis Erleichterungen geschaffen wurden. Am 19. September bezogen 23 117 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 3748 die Krisenunterstützung gegen 22 622 bezw. 3530 am 12. September. Die Gesamtzahl der Unterstützten betrug 26 865 Personen gegen 26 152; davon waren 20 884 Männer (gegen 20 332) und 5981 Frauen (gegen 5820). Auf **Württemberg** und **Hohenzollern** trafen 6269 (gegen 6031) am 12. September und auf **Baden 20 596** (gegen 20 121). Die Zahl der auf 1000 Einwohner entfallenden Hauptunterstützungsempfänger betrug im Gesamtbereich des Landesarbeitsamtes am 19. September 5,4, am 12. September 5,3, am 5. September 5,2 und am 28. August 4,9 gegen 4,7 am 1. August.

Gemeindepolitik

Bürgermeisterwahl in Kleinsteinbach

Bei der am Sonntag, 23. September, stattgefundenen Bürgermeisterwahl waren es 630 Wahlberechtigte. Von ihrem Wahlrecht haben 582 Wähler Gebrauch gemacht. Davon entfielen auf unseren Kandidaten, **Künzler**, 123 Stimmen, **Krauß** (KPD.) **303** Stimmen, Rohweg (Bürg. Vg.) 152 Stimmen. Krauß, Altbürgermeister, ist somit als Bürgermeister wieder gewählt worden. Auf den Wahlausgang werden wir später zurückkommen.

Mannheim—Heidelberg

Der neue Mannheimer Oberbürgermeister Dr. Heimerich veröffentlicht in der Neuen Mannheimer Zeitung bedeutsame Darlegungen über die über die Beziehungen der beiden Städte Mannheim und Heidelberg, in denen er u. a. ausführte:

Langsam wachsen die beiden Städte in ihrer baulichen Entwicklung einander zu. Mannheim zumal hat fast nur den Weg nach dem Osten frei, der nach Heidelberg führt. Spezialvereinbarungen zwischen Mannheim und Heidelberg seien heute schon erreichbar. Er denke zunächst an die Herstellung einer Verkehrseinheit im Straßenbahn-, Omnibus- und Lokalbahnverkehr, dann an die **einheitliche Versorgung mit Gas und Elektrizität.** Eine gemeinschaftliche Lösung anderer wirtschaftlicher Fragen könnte später folgen. Von besonderer Wichtigkeit erscheine ein **gemeinsamer Bebauungsplan** und eine **gemeinsame Bodenpolitik,** die sich vor allem auf das Gebiet zwischen Heidelberg, Wieblingen und Seckenheim erstrecken müßten. Nicht minder wichtig sei so etwas wie ein **gemeinsamer Kulturplan** zwischen den beiden Städten. Hier könnte etwas Einzigartiges geschaffen werden, wenn es gelänge, auch noch Schwetzingen mit seinem Schloß und Park in dieses Kulturprogramm einzubeziehen. Die Theaterfrage könne in befriedigender Weise nur gemeinsam gelöst werden. Auf dem Gebiete der Verkehrswerbung, des Ausstellungswesens und anderer Veranstaltungen könnte im Interesse der Kräftevereinigung und auch der finanziellen Ersparnis vieles zusammen unternommen werden. Viel komme auf die leitenden Persönlichkeiten an und daher sei auch für Mannheim die Wahl des Heidelberger Oberbürgermeisters von wesentlicher Bedeutung.

Aus aller Welt

Bestrafte Zigarettenmarkenfälscher

In Hamburg wurden vier Zigarettenfälscher zu Geldstrafen von insgesamt 5,4 **Millionen Mark** bestraft. Sie hatten eine Zigarettenmarke gefälscht und wurden wegen Steuerbetrug belangt.

Kupfervitriol für den Ehemann

Aus **Düsseldorf** wird berichtet: Das erweiterte Schöffengericht verurteilte die Frau eines Arbeiters, Olszon, zu einem Jahr Zuchthaus. Die Frau hatte versucht, ihren lungenkranken Mann gesundheitlich zu schädigen, indem sie Kupfervitriol in die für ihn bestimmte Speise tat. Da der Mann die Absicht merkte, mißlang der Anschlag.

Tragödie im Hotel

In einem Berliner Hotel in der Brückenstraße war in der vergangenen Nacht ein jüngeres Paar abgestiegen, das im Laufe des heutigen Vormittags nichts von sich hören ließ. In das Zimmer eindringende Beamte fanden das Paar, den 19jährigen Kraftfahrer Kurt Schulz aus der Försterstraße und die 24jährige Irmgard Hinz, erschossen auf. Nach dem Befund hat Schulz das Mädchen im Schlaf getötet und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

Beim Hochzeitsessen erschossen

Nach einer Meldung des Journal wurde in Paris ein Hochzeitsessen durch einen wütend gewordenen Betrunkenen dadurch gestört, daß dieser einen der Hochzeitsgäste tötete.

Der Religionsunterricht in Südtirol

Der Bozener Stadtpfarrer erließ eine Verfügung nach der der deutsche Religionsunterricht auch in dem deutschen Teil der **Trienter Diözese** eingeführt wird.

Brand bei der Ufa

Bei einem Brande in der der Ufa gehörigen Filmgesellschaft Afifa in Berlin wurden eine Filmkopier- und Filmentwicklungsanstalt, Filmbestandteile im Keller und das Dachgeschoß in nahezu ganzer Ausdehnung von den Flammen ergriffen. Die Feuerwehr bekämpft den Brand mit acht Schlauchleitungen.

Witterungsumschlag in Frankreich

Der Witterungsumschlag, der seit zwei Tagen aus verschiedenen Gegenden Frankreichs gemeldet wird, wird nun auch aus den übrigen Teilen des Landes berichtet. Aus verschiedenen Bezirken werden starke Fröste gemeldet, so besonders aus Limoges. Aus Remirmont wird sogar der erste Schneefall gemeldet.

Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Güterzug

In **Kassel** ereignete sich im Güterbahnhof ein Eisenbahnunfall. Einer rangierenden Güterzuglokomotive kamen vom Ablaufberg abrollende Güterwagen entgegen. Der Lokomotivführer gab Gegendampf, glaubte aber auch dadurch einem Zusammenstoß nicht entgehen zu können und sprang ebenso wie der Heizer, von der mit Volldampf rückwärts fahrenden Lokomotive ab. Die **führerlos** gewordene Maschine fuhr dann am anderen Ende des Güterbahnhofes einem dort haltenen Güterzug in die **Seite.** Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurden etwa 15, meist beladene Wagen dieses Zuges, teils aus den Geleisen geworfen und umgestürzt, teils ineinandergestoßen und vollständig zertrümmert. Menschen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden, doch ist der Materialschaden sehr groß. Der Güterverkehr erlitt vorübergehend Störungen.

Dr. Brückner unschuldig in den Tod

Das mecklenburg-schwerinische Ministerium teilte nach dem Selbstmord von Dr. Brückner mit, daß der Oberstaatsanwalt in Schwerin nach der Darstellung der Strafanzeige und nach den Ergebnissen seiner Ermittlungen aller Voraussicht nach zur Einstellung des Verfahrens wegen mangelnden Tatverdachts gelangt sein würde, wenn das Verfahren nicht durch den Tod des Beschuldigten beendet wäre.

Die teuren monarchistischen Festschleifen

In Kolberg wurde kürzlich ein von den Offizieren des Bismarck-Jägerregiments gestiftetes Denkmal eingeweiht, wobei es echt altpreußisch zuging. Nachdem das Fest und die Begeisterung verrauscht waren, kamen die ehemaligen Offiziere kleinlaut zur Stadt Kolberg und baten um Uebernahme des Defizits durch die Stadt. In der Stadtverordnetensitzung, in der über diesen Antrag verhandelt wurde, wies der Landtagsabgeordnete Ostwald darauf hin, daß die präsentierte Rechnung u. a. auch den außergewöhnlich hohen Betrag von **440 M für Festschleifen** enthalte. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt; auch den Deutschnationalen war in diesem Falle der Festschleifenkonsum der Grünröcke doch etwas zu weit gegangen.

Der Tod im Frisiersalon

In einem Pariser Damenfrisiersalon explodierte am Freitag eine Korbflasche voll Benzin und setzte die Geschäftsräume in Brand. Eine Friseuse erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle starb. Eine andere Friseuse und eine Kundin mußten mit schweren Brandwunden ins Hospital geschafft werden.

Die geneppten Adligen

In Berlin hat ein gerissener Schwindler verschiedene adlige Familien auf raffinierte Weise bestohlen. Ein junger etwa 25jähriger Mann suchte die Familien auf und bestellte Grüße von etlichen Vettern und Basen vom Lande. Der Fremde spielte den Biedermann und Kenner adliger Verhältnisse so gut und verstand so ausgezeichnet zu plaudern, daß er jedes Mißtrauen unterdrückte. Mitten in seiner Unterhaltung bekam er stets Zahnschmerzen; er ersuchte die Hausbewohner, ihm ein Glas Wasser oder ein Medikament zu bringen. Allein im Zimmer gelassen, steckte er alles für ihn Erreichbare in seine Taschen. Erst wenn der Besucher mit zahlreichen aufgetragenen Grüßen an die Vettern und Basen auf dem Lande die Wohnung verlassen hatte, bemerkten die Wohnungsinhaber, daß sie bestohlen worden waren. Der Täter konnte noch nicht gefaßt werden.

Schreckenstat einer Mutter

In **Berlin** hat eine 48jährige Frau in Karlshorst, anscheinend in einem Anfall geistiger Umnachtung ihren 25jährigen geisteskranken Sohn im Bett durch einen Kopfschuß getötet. Die Täterin stellte sich selbst der Polizei.

Schweres Autounglück

In **Mainz** wurde Sonntag abend gegen halb 12 Uhr auf einem unbewachten Bahnübergang der eingleisigen Nebenbahnstrecke Bischofsheim—Sprendlingen—Oderroden der Personenkraftwagen des Ingenieurs Giese aus Offenbach a. M. von dem Personenzug überfahren. Von den vier Insassen wurden getötet: der Wagenlenker Oskar Giese, der Knecht Karl Soerg aus Frankfurt a. M. und eine Person, deren Namen noch nicht festgestellt werden konnte. Außerdem wurde eine Person schwer verletzt, deren Identität ebenfalls noch nicht feststeht.

Straßenbahnzusammenstoß

In **Völklingen** stießen am nahen Werdener Friedhof infolge Ueberfahrens der Weiche zwei Straßenbahnzüge in voller Fahrt zusammen. Die beiden Motorwagen wurden schwer beschädigt. Von den Fahrgästen wurden **12 verletzt,** doch durchweg leicht.

Aufregende Verbrecherjagd

Eine aufregende Verbrecherjagd spielte sich in **Wanfried** bei Eschwege ab, wo ein Unbekannter, der unter verdächtigen Umständen ein Fahrrad verkaufen wollte, polizeilich festgestellt werden sollte. Der Unbekannte gab auf den Polizeibeamten mehrere Schüsse ab und flüchtete dann unter fortwährendem Feuer auf einem Kahn über die Werra. Jenseits des Flusses nahm der Verbrecher einem vorbeikommenden Radfahrer unter Drohungen mit dem vorgehaltenen Revolver sein Fahrrad weg und fuhr in rasendem Tempo in der Richtung nach **Völkershausen.** Die Polizei nahm in einem Auto die Verfolgung auf und stellte den Flüchtling in Großburschla. Angesichts der auf ihn gerichteten Schußwaffen verzichtete der Unbekannte auf weiteren Widerstand. Er wurde auf das Amtsgericht in Wanfried gebracht. Ueber seine Persönlichkeit und sein Verhalten verweigert er jede Aufklärung.

Der Berliner Lombardhaus-Betrugsprozeß

Am Dienstag beginnt vor dem Strafgericht Berlin-Moabit der Betrugsprozeß gegen den früheren Berliner Lombardhausbesitzer Sally Bergmann und acht seiner früheren Angestellten wegen wiederholten Betrugs und Konkursvergehens; außerdem befindet sich der Berliner Staatsanwaltschaftsrat Dr. Walter Jacoby auf der Anklagebank; er soll mit Bergmann fortgesetzt gemeinschaftlichen Betrug verübt haben.

Die Aufdeckung der Betrügereien schlug seinerzeit wie eine Bombe ein. Sally Bergmann hatte in der Passage Unter den Linden die früheren Räume eines Panoptikums gemietet und dort ein Lombard- und Lagerhaus aufgemacht. Er lombardierte Waren zu etwa 25 bis 30 Prozent ihres Wertes und ließ sich dafür 8 bis 10 Prozent Zinsen monatlich zahlen. Die Lombardierungen geschahen immer nur auf einen Monat, die Pfänder verfielen nach kurzer Frist, wenn die Zinsen nicht bezahlt oder die Waren nicht eingelöst wurden. Durch Inserate in den Tageszeitungen fand Bergmann Geldgeber, denen er beträchtliche Summen herauslockte, die angeblich für die Lombardgeschäfte seines Unternehmens dienen sollten. Der Betrüger gewährte den Geldgebern außerordentlich hohe Zinssätze, in einigen Fällen bis zu 48 Prozent im Jahr. Die Zinsen wurden in den ersten Monaten prompt bezahlt, was einige Geldgeber so vertrauensselig machte, daß sie noch weitere Kapitalien hergaben. Schließlich blieben die Zinszahlungen aber aus, und das Unternehmen brach zusammen. Die Verluste der Geldgeber betragen rund 3¾ **Millionen Mark.** Bergmann hat außerdem in seinem Pfandhaus aufbewahrte Waren mehrere Male verpfändet; in einem Falle hatte er Möbeleinrichtungen sogar 22 Mal als Sicherheit angegeben. Der Betrüger hat ferner die Unterschriften für die Lombardscheine durch einige seiner Angestellten auf raffinierte Weise fälschen lassen; für jede solche Fälschung zahlte er 1.50 M bis 3 M. In der gleichen Weise ließ er Wechselunterschriften fälschen. Die Geldgeber wurden durch falsche Auskünfte in Sicherheit gewiegt. Als Auskunftspersonen fungierten gesellschaftlich „angesehene" Leute, u. a. ein Rittergutsbesitzer, ein Geheimer Regierungsrat, ein Graf, ein Pfarrer usw.

Der mitangeklagte Oberstaatsanwalt Jacoby war Bergmann bei der Abwendung von Strafanzeigen und Arresten behilflich und erhielt dafür Honorar. Als Jacoby einmal durch ein mit Bergmann durchgeführtes Geschäft angeblich Geld zusetzte, soll Bergmann Jacoby zur Schadloshaltung einen Anteil von 2000 M gutgeschrieben haben. Dr. Jacoby war schließlich auch eine der von Bergmann in Anspruch genommenen Auskunftspersonen; der Staatsanwalt wies in seinen Auskünften darauf hin, daß er das Bergmannsche Unternehmen so gut halte, daß er, Jacoby, das Geld seiner Schwester dort angelegt habe. Die Anklage wirft Jacoby vor, daß er diese günstigen Auskünfte wider besseres Wissen gegeben und sich dadurch strafbar gemacht habe. Jacoby bekam 2 Prozent des von Kunden, denen er Auskünfte erteilte, eingezahlten Kapitals, insgesamt über 8000 M.

Der Prozeß dürfte etwa 4 Wochen in Anspruch nehmen; es sind bisher an 80 Zeugen geladen worden.

Sport

Kaffbo

Darlanden — Ettlingen

1. Mannschaften. Der Anstoß von Ettlingen wird abgefangen und schon in den ersten 5 Minuten erzielt Darlanden das 1. Tor. Die Mannschaft Ettlingen trägt durch ihr scharfes Spiel eine kritische Note ins Feld, das den Schiedsrichter zum öfteren Eingreifen nötigt. Beide Mannschaften lieferten sich ein ausgeglichenes Spiel, das dem Resultat entspricht. Halbzeit 3:4. Endresultat 6:6.

Die II. Mannschaft Darlanden hat Durlach II zu Gast und muß sich der Durlacher Mannschaft mit 6:3 beugen. W. Sp.

Weingarten — Bretten 7:3

In Weingarten war Bretten zu Gast und mußte sich mit obigem Resultat zufrieden geben. Ein ruhiges, faires, dem Arbeitersport würdiges Treffen wurde hier durch diese beiden Gegner gezeigt. Bretten bot in technischer Hinsicht nichts Besonderes, dagegen Weingarten mit Einsatz konnte befriedigen. Schiedsrichter gut.

Fußball

Bulach I — Grünwettersbach I 3:1 (1:0)

Grünwettersbach weilte als Gast in Bulach und hatten einen schweren Stand gegen die Bulacher. Die 2. Mannschaften spielten 1:1. Das Spiel war sehr fair und ruhig. Zum Spiel der 1. Mannschaften: Der Halblinke erzielte in der 15. Minute das Führungstor für Bulach, wie es auch bis zur Halbzeit blieb. Nach Halbzeit wurde der Kampf wieder weitergeführt. In der 50. Minute stellt Bulach das Resultat auf 2:0, in der 58. Minute der Halblinke auf 3:0 und in der 63. Minute erzielte Grünwettersbach das schon lang verdiente Ehrentor und Resultat 3:1. Mit diesem Stande blieb es bis Schluß. Beiden Mannschaften ein Gesamtlob. Ein Genosse aus Rheinau leitete einwandfrei. J. K.

Reichenbach I—Hohenwettersbach I

Genosse Arbeit-Grötzingen gab um 2.45 Uhr den Ball frei, mußte aber infolge Witterungseinfluß das Spiel nach 2 Minuten abbrechen. Nach Wiederbeginn gelingt es Hohenwettersbach, die R. Verteidigung vollständig zu überrumpeln und erzielte dadurch vier Tore. Kurz darauf, in der 10. Minute bekommt H. einen Elfmeter zugesprochen, welcher auf verwandelt und somit das Resultat auf 0:5 gestellt wird. Jetzt erst erwacht Reichenbach und kann durch Strafstoß ein Tor aufholen. Mit 1:5 geht es in die Pause. Hiernach zeigt sich Reichenbach in besserer Form und kann nach 20 Minuten den zweiten Treffer erzielen, bei welchem Resultat es auch bis zum Schluß blieb. L. S.

Wichtig für Brautleute. Das Glück des Lebens basiert auf der glücklichen Ehe und die glückliche Ehe in erster Linie auf dem wohnlichen Heim. Nur dort kann die Hausfrau nach dem Dichterwort himmlische Rosen ins irdische Dasein flechten. Wer also dem Eheglücke zusteuern will, der muß zuerst an die Wohnungseinrichtung denken und auch daran wo man kaufen will. Möbel soll man nur im reellen Geschäft kaufen und da dürfte den Braut- und jungen Eheleuten folgender Fingerzeig dienlich sein. Am Dienstag, den 25. September ds. Js. veranstaltet, wie im Inseratenteil zu lesen ist, das als reell und leistungsfähig bekannte Möbelhaus Brüder **Bär, Karlsruhe, Kaiserstraße 111** einen **Aussteuer-Sonderverkauf** bei außerordentlich Qualität zu selten vorteilhaften billigen Preisen und Bedingungen. Wie besagte Firma versichert, ist sie nur durch größere günstige Einkäufe in der Lage, die genannten Preise zu stellen, und der steigenden Tendenz der Möbelpreise zu begegnen. Dabei gewähren sie noch weitgehendste Vergünstigungen, wie Zahlungserleichterungen, freie Lieferung innerhalb Badens und der Pfalz, Rückerstattung des Fahrgeldes für auswärtige kaufende Brautleute. Was sehr wichtig ist, da der **Sonderverkauf nur solange geht wie Vorrat reicht,** können gekaufte Möbel auf Wunsch, falls solche aus irgendwelchen Gründen vorläufig noch nicht abgenommen werden können, kostenlos bis zum Abruf sachgemäß aufbewahrt werden. Wer also Möbel braucht tut gut, sofort zu kaufen, und wer zu **Bär** geht, geht nicht fehl. (6494)

Gewerkschaftsbewegung

SPD. **Essen**, 24. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die drei Metallarbeiterverbände haben durch gemeinsames Schreiben an den Arbeitgeberverband der Eisen- und Stahlindustrie nordwestliche Gruppe das Lohnabkommen vom 15. Dezember 1927 gekündigt. Es wird gleichzeitig gefordert, die Verdienste aller Arbeitergruppen über 21 Jahre um 15 Pfg. pro Stunde zu erhöhen. Außerdem behält sich der Verband vor, weitere technische Vorschläge zur besseren Gestaltung des Lohntarifs zu machen.

Schiedsspruch im Gastwirtsgewerbe. Der Tarifstreit im Gastwirtsgewerbe von Karlsruhe ist beigelegt, nachdem der stellvertretende Schlichter für Baden den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Karlsruhe vom 27. August für verbindlich erklärt hat.

Die Verhandlungen über die Allgemeinverbindlichkeitserklärung des Tarifvertrages für die Rheinschiffahrt sind auf den 28. September verschoben worden. Sie werden in Düsseldorf stattfinden.

Internationaler Landarbeiterkongreß

Prag, 23. Sept. (Eig. Bericht.) Sonntag wurde im Gewerkschaftshaus in Prag der **5. internationale Landarbeiterkongreß** eröffnet. Anwesend sind aus Dänemark, Deutschland, Finnland, Niederlanden, Oesterreich, Polen, Schweden, Schottland und der Tschechoslowakei insgesamt **41 Delegierte, davon 18 aus Deutschland.** Ferner sind erschienen: Von Bülow als Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes, Vertreter der Landeszentralen der tschechischen und der deutschen Gewerkschaften, der tschechischen und deutschen **sozialdemokratischen Arbeiterpartei** und des deutschen Kleinbauernverbandes. Der Vorsitzende Dunkhan erklärte in seiner kurzen Eröffnungs- und Begrüßungsansprache, daß der Prager Kongreß die bisher größte Veranstaltung der Landarbeiter-Internationale sei. Von den Gästen sprach u. a. von Bülow, der versicherte, daß **der Wille des Internationalen Arbeitsamtes** im Rahmen der internationalen Arbeiterorganisation die Fragen der Landarbeiter zur Verhandlung zu bringen, nach wie vor stark sei. Nachdem dann noch Begrüßungsschreiben des französischen, ungarischen und schweizerischen Verbandes, sowie des internationalen Gewerkschaftsbundes zur Kenntnis gebracht waren, trat der Kongreß in die Tagesordnung ein.

Zum Geschäftsbericht referierte ergänzend Drunsel-Deutschland. Die Internationale Landarbeiterorganisation umfaßt zur Zeit **342 000 Mitglieder.** Die Verbindung mit den angeschlossenen Verbänden nimmt immer festere Formen an. Von einigen der angeschlossenen Verbände sind in der letzten Zeit **schwere Kämpfe** um Verbesserungen in der Sozialversicherung und zur Abwehr von Verschlechterungen geführt worden. In Oesterreich ist erreicht worden, daß mit dem 1. Januar 1929 die gesamte Forst- und Landarbeiterschaft von der Unfallversicherung erfaßt wird. Zugleich wird dort die Altersfürsorge eingeführt werden. In Deutschland hat der deutsche Landarbeiterverband erreicht, daß die Land- und Forstarbeiter mit kleinen Ausnahmen von der **Arbeitslosenversicherung** erfaßt werden. Bei den Kommunisten ist ganz allgemein überall zu beobachten, daß sie eigene Gedanken über Landarbeiterfragen nicht aufbringen können. **Alle ihre Erklärungen und Veröffentlichungen beruhen auf Materialien und Unterlagen der Landarbeiter-Internationale,** die so gut wie alle bestehenden Landarbeiterverbände erfaßt hat. Es stehen lediglich die Organisationen aus Rußland und Norwegen, sowie die kommunistischen Splitter in der Tschechoslowakei und in Frankreich abseits. Ausbreitungsmöglichkeiten bestehen zur Zeit lediglich noch in Spanien und in Lettland.

In der anschließenden Debatte sprach als erster Reichstagsabgeordneter Georg Schmidt-Deutschland, der darauf hinwies, daß die Landarbeiterorganisationen in Rußland und in Italien zwar viel schreiben und reden, daß man aber von ihnen nicht über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in diesen Ländern etwas erfahren kann. — Die Beteiligung an dem Landwirtschaftsinstitut in Rom stellt lediglich eine taktische keineswegs aber eine prinzipielle Umstellung dar. Die Landarbeiter-Internationale vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß die sozialen Fragen der Landwirtschaft zum Zuständigkeitsbereich des Internationalen Arbeitsamtes gehören, das die Bedeutung der Landarbeiterfrage gut erkannt hat und mit dem die Internationale in erfreulicher Weise zusammen arbeitet.

Die Stuttgarter Metallarbeiter gegen die Diktatur der Kommunisten

DZ. **Stuttgart**, 23. Sept. Eine von **150 Vertrauensleuten** der Zahlstelle Stuttgart des Metallarbeiterverbandes besuchte Versammlung nahm zu den Zuständen der in **kommunistischen Händen** befindlichen Verwaltung Stellung und sprach in einer Entschließung aus, alles zu tun, um eine Aenderung herbeizuführen. In der Entschließung heißt es am Schlusse: Die vom ersten Bevollmächtigten der Stuttgarter Ortsverwaltung gegen die freien Gewerkschaften im allgemeinen und gegen den Verbandstag, der höchsten Instanz unseres Verbandes, insbesondere ausgesprochenen **Beschimpfungen und Verdächtigungen** sind so ungeheuerer Art, daß sie eine Zurückweisung und Ahndung in schärfster Form erfordern. Die Versammlung beauftragt daher, beim Vorstand gegen den Kollegen Kraus das Ausschlußverfahren einzuleiten. In einer zweiten Entschließung kommt das entschiedene Bestreben zum Ausdruck, für den Verband und gegen die Kommunisten zu wirken.

Stürmischer Herbst

Das schöne Herbstwetter, mit dem wir allem Anschein nach dieses Jahr beglückt werden sollen, wird, soweit man sieht, in der **Herbsttarifbewegung ein stürmisches Gegenstück** bekommen. An allen Ecken und Enden wird durch die Halsstarrigkeit der Arbeitgeber und durch eine oft mehr als eigenartige Haltung gewisser Schlichter Zündstoff auf Zündstoff aufgehäuft. Noch ist der Konflikt in der Herrenkonfektion nicht beigelegt, da wetterleuchtet es wenig erfreulich aus den verschiedensten Bezirken und Berufen. In **München-Gladbach** steht die Aussperrung von 40 000 Textilarbeitern vor der Tür. Die Metallarbeiter der **nordwestlichen Gruppe** sind bereits in Bewegung, um ihre Löhne zu verbessern. Für die **sächsisch-thüringischen Webereien** hat soeben der Schlichter des Reichsarbeitsministeriums einen Schiedsspruch gefällt, der als Skandal bezeichnet werden muß. Die **Duisburg-Ruhrorter Hafen-Aktiengesellschaft** ist drauf und dran, mit Entlassungen und Lohnkürzungen im westlichen Kanalgebiet einen neuen Sturm zu entfesseln und die Verhandlungen zur Neuregelung der Löhne, der Arbeitszeit und des Manteltarifs für die **mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter** lassen — wenigstens nach dem Verlauf der Schlichtungsverhandlungen am Mittwoch — das Schlimmste befürchten. Wird es im mitteldeutschen Braunkohlenrevier zu einer neuen Kraftprobe kommen?

Die Arbeitgeber glauben, daß jetzt, wo Sozialdemokraten in der Reichsregierung sitzen, die Zeit für Angriffe und Vorstöße gekommen ist. Sie wollen der Reichsregierung Schwierigkeiten machen. Sie wollen durch schärfsten Widerstand die Schlichter einschüchtern, um auf diese Weise das Reichsarbeitsministerium in den Augen der Arbeiterschaft zu diskredieteren und die Arbeiter selbst durch magere Resultate bei den Tarifbewegungen zu erbittern und aufzuputschen. Das Geld, das sie zur Verbesserung der Löhne **nicht locker machen wollen,** soll zur Neuaufpäpelung der schon dreiviertels abgestorbenen faschistischen und gelben Organisationen verpulvert werden.

Gefahren überall! Die Arbeiterschaft tut gut daran, sich gerade jetzt um ihre freigewerkschaftlichen Organisationen fester zu scharen und wachsam und auf dem Damm zu sein. Die Gegner holen zum Schlag aus. Für die politisch und gewerkschaftlich frei organisierte Arbeiterschaft lautet deshalb das Gebot der Stunde: Helm fester binden!

Erklärung

Herr Gustav Runge veröffentlicht am 19. September 1928 im Volksfreund eine preßgesetzliche Erklärung, in welcher er erneut behauptet, daß nicht alle 4 Beisitzer des Schiedsgerichts (Untersuchungskommission) für seinen Ausschluß aus dem Deutschen Metallarbeiter-Verband gestimmt hätten. Zum letzten Male geben die Unterzeichneten die Erklärung ab, daß neben dem Vorsitzenden alle 4 Beisitzer dem Ausschluß von Runge aus dem Deutschen Metallarbeiterverband zugestimmt haben. Kollege Fütterer, der Beisitzer des Herrn Runge und Kollege Horr, Beisitzer der Ortsverwaltung, gaben folgende Erklärung zu Protokoll: „Unterzeichneter erklärt hiermit, daß er mit der Entscheidung des Schiedsgerichts in Sache Ausschlußantrag gegen Runge, wonach Runge, da er die Ehrenerklärung für den Kollegen Schulenburg nicht abgegeben, ausgeschlossen wurde, vollinhaltlich einverstanden ist. Karlsruhe, den 12. 2. 28; gez. Fütterer; gez. Horr."

Hoffentlich genügt Herrn Gustav Runge nun diese Bestätigung, da es das letzte Wort ist, das wir in dieser Angelegenheit der Oeffentlichkeit unterbreiten.

Die Bemerkung, daß die Kollegen Julius Ansel, Karl Rubel, Karl Fischer und Friedrich Kummer im Jahre 1922 noch nicht der Ortsverwaltung angehörten, schenken wir Herrn Runge, da wir Mannes genug sind, aus den Akten des Schiedsgerichts uns ein klares Urteil zu bilden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Karlsruhe — Die Ortsverwaltung.
Karl Rubel. Joh. Helber. Friedr. Kummer. Julius Ansel. Karl Seitz. Karl Fischer. Jakob Hirschauer. K. Seibert. Eduard Kluge.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

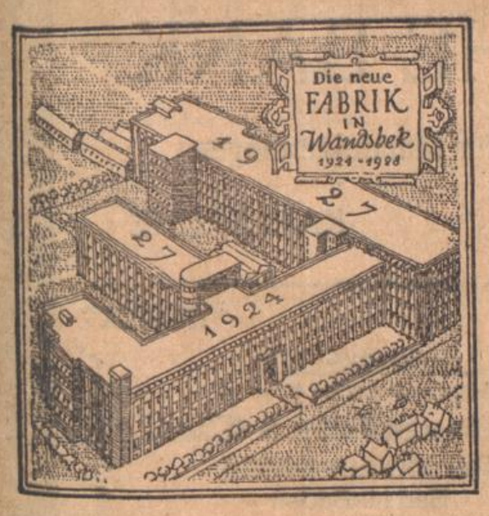
Todesfälle und Beerdigungszeiten. 21. Sept.: Josef Krämer, Ehemann, Automonteur, 34 Jahre alt. August Mai, Witwer, Maurer, alt 68 Jahre. Ferdinand Bausback, Ehemann, Schreinermeister, alt 57 Jahre. — 22. Sept.: Friedrich Stadlhofer, Ehemann, Hausmeister a. D., alt 84 Jahre. Friedrich Kraft, ledig, Sattler, alt 30 Jahre. Beerdigung am 25. Sept., 15 Uhr. Günter, alt 3 Jahre, Vater Wilhelm App, Polizeiwachtmeister. Beerdigung am 25. Sept., 15.30 Uhr. Hermann Gutjahr, Ehemann, Oberpostsekretär, alt 61 Jahre. Beerdigung am 25. Sept., 2 Uhr. — 23. Sept.: Hilda Frieda, alt 2 Monate 5 Tage, Vater Adolf Schwörer, Bahnarbeiter. Beerdigung am 25. Sept., 16 Uhr. Christiane Eisele, alt 80 Jahre, Witwe von Friedrich Eisele, Sergeant a. D. Beerdigung am 26. Sept., 12 Uhr.

Flöße aus — Kokosnüssen.

Wie kommt es, daß auf den Südsee-Inseln und überall sonst auf den kleinen Inseln zwischen den Wendekreisen junge Kokospalmen wachsen, ohne daß je ein Mensch sich mit der Anpflanzung dieses überaus wichtigen Nutzbaumes befaßte. Nicht jeder weiß es, und die Antwort liegt doch nahe.

Die Frucht der Kokospalme (Cocos nucifera), die Kokosnuß, ist eine treffliche Schwimmerin. Der außerordentlich hohe Fettgehalt des Kernes und die absolut wasserdichte Basthülle — wir bekommen hier in Deutschland die Kokosnuß nur selten mit der Basthülle zu sehen — tragen die von den an den Ufern stehenden Palmen abfallenden Früchte weit durch das Meer. Irgendwo werden die Früchte an Land gespült und neue Kokospalmen erstehen in ihrer schlanken Pracht.

Die Tatsache der großen Schwimmfähigkeit der Kokosnuß machen sich die Eingeborenen der Philippinischen Inseln zunutze. Sie verladen die Früchte nicht erst auf Kähne, sondern die Nüsse werden zu runden Flößen zusammengebunden, was viel einfacher und natürlich billiger ist. So schwimmen die Flöße, mit einem Eingeborenen bemannt, zu den nahen Hafenstädten. Hier werden die Nüsse von der Basthülle befreit, die harte Schale wird durch Aufspalten entfernt, und das Fleisch wird zerkleinert und in der Sonne oder auf der Darre getrocknet. Unter dem aus dem Holländischen stammenden Namen „Kopra" geht dieses Produkt dann nach Europa, wo es zu dem bekannten naturreinen Kokos-Speisefett Palmin verarbeitet wird.



OVERSTOLZ
ist schon seit Jahren
die meistgerauchte
deutsche Zigarette

An der Herstellung dieser einen Marke arbeiten jetzt über 3000 Menschen, die alle fachlich geschult sind und das Beste für den Raucher leisten wollen. Spezialfabriken und praktische Arbeitsmethoden unterstützen den Willen zur Qualität und behandeln das edle Arbeitsgut ganz nach seiner Eigenheit.

Glauben Sie nicht, dass durch die Zusammenfassung aller dieser Kräfte auf dieses eine Ziel eine besondere Leistung erreicht werden kann?–

Haus Neuerburg
O·H·G

Industrie-Rundschau

Wenn der Sonne Glut Dich sticht
Dir bereitet Unbehagen,
Auf schwere Speisen dann verzicht,
Gib Milch und Yoghurt Deinem Magen.

Milchzentrale Karlsruhe G.m.b.H. / Karlsruhe
Lauterbergstr. 3 / Fernsprech-Nr. 4624/4625
SPEZIALITÄT: KAYAM-YOGHURT

TRINKT SINNER BIER

Tatsachen – Keine Fantasie!
Eine ausgezeichnete
15 Pfg. Sandblatt-Zigarre zu Mk. 10.50 p. 100 St.
Eine ausgezeichnete
20 Pfg. Sandblatt-Zigarre zu Mk. 13.— p. 100 St.
Verlangen Sie bitte ganz unverbindlich Mustervorlage durch meinen Vertreter
Otto Plattheicher, Zigarrenfabrik Blankenloch bei Karlsruhe
Reichhaltige Auswahl in den Preislagen 10 bis 30 Pfg.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H.
Telephon 4213/14 **Karlsruhe** Postscheck 24300
Annahme von Spargeldern von jedermann — schon von 1 Mark an — bei bestmöglicher Verzinsung. / Ausgabe von Heimsparkassen. / Beschaffung von Hypothekengeldern.
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte.
Zweigstellen in Mannheim, Freiburg i. Br., Pforzheim, Sinsheim a. E.

Julius Graf & Cie., G. m. b. H.
Baumaterialien-Großhandlung / Karlsruhe
Grünwinkler Straße 6 Telephon 6926/6927
Alle Sorten Baustoffe, Dyckerhoff-Zement, Wieslocher Dachziegel, Hourdis, feuerfeste und Chamotte-Steine, Asphalt und Dachpappen usw. Steinzeugröhren, Zementröhren, alle Kanalisations-Artikel. — Ausführung von Plattenarbeiten, alle Sorten Boden- und Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühlanlagen, Fabriken, Kirchen und Schulen

Josef Fritz / Biergroßhandlung
Kriegsstraße 17 **Karlsruhe** Telephon 5311
Vertrieb folgender Biere:
Hacker- und Paulanerbräu München
Erste Aktien-Exportbier-Brauerei Kulmbach
Bad. Staatsbrauerei Rothaus / Köstritzer Schwarzbier
Münchener Weizenbier / Erste Pilsner Aktienbrauerei Pilsen / Silbernagel Bellheim
Ketterer Pforzheim

"Badag" **Stoffwechsel-Tabletten**
machen schlank, beweglich, jugendlich!
Mild, zuverlässige Wirkung als Abführmittel u. bei Haemorrhoiden.
Erhältlich in Apotheken: Gratismuster auf Wunsch.
Hersteller: „BADAG" G.m.b.H. BADEN-BADEN.

K. GÖSSEL
Karlsruhe, Kriegsstr. 97
BAUMATERIALIEN
Telephon Nr. 6938/39

J. Blaul
Inhaber Hermann Nägele
Baumaterialien, Holz u. Kohlen
Karlsruhe, Sophienstraße 45
Telephon 2572

Kammerofen-Brechkoks des Gaswerks Karlsruhe
ist geeignet für Hausbrand, Zentralheizungen u. Industrie. Er ist billig u. wirtschaftlich i. Gebrauch. Seine Wirtschaftlichkeit ist erprobt. Anfragen an Koksverkaufsstelle des Städtischen Gaswerks, Karlsruhe / Telephon Nr. 5350—5356.

GEBR. JÄCK Brückle-Sägmühle Post Marxzell
Wir empfehlen uns zur Lieferung von
Bauholz, Brettern, Latten und Blockwaren aller Art
bei schneller Lieferung

BADISCHE BANK
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen
MANNHEIM KARLSRUHE

Rasch, sauber, billig!
Keine Belästigung durch Rauch, Ruß und Asche
1 cbm nur **10** Pfg.
Gasheizöfen werden von uns zu bequemen 24 Monatsraten abgegeben. Auskunft und Vorführung erteilt
Städtisches Gaswerk Durlach

BUCHLEITHER & GROS
Friedenstraße 5 Telephon 6637 u. 6638 Friedenstraße 5
Werkstätte für Dekorationsmalerei, Firmenschilder, Schleiflackierungen, Fassadenanstriche

Postscheckkonto Karlsruhe 2940 — Telegrammadresse Schmidtsbank
Bankgeschäftliche Angelegenheiten besorgt
Schmidt & Co.
Bankkommandite
Baden-Baden
Luisenstrasse Nr. 1
Hypotheken — Versicherungen
Reichsbank Giro-Konto — Fernsprecher 1932-34

KAUFT HAID & NEU-NÄHMASCHINEN
SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON INGENIEUREN u. ARBEITERN UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN
Verkaufstelle: **Wilhelm Jetter, Kaiserstraße 110**

Dampfwaschanstalt C. Bardusch • Ettlingen Tel. 61
Wäsche-Annahmestellen:
KARLSRUHE: Kaiserstraße 60, Telephon 2101; Yorkstraße 17; Rintheimer Straße 16
DURLACH: Ecke König- u. Adlerstraße
GRÖTZINGEN: Kirchstraße 5
Aeltestes u. bestempfohlenes Unternehmen am Platze

Städt. Sparkasse Durlach
Mündelsichere öffentliche Anstalt
Reichsbankgirokonto — Postscheckkonto 1216 Karlsruhe
Fernsprecher 196, 197
Annahme von Spareinlagen bei bestmöglichster Verzinsung. Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr — Gewährung von Darlehen gegen Sicherheitsleistung — Besorgung sonstiger bankmäßigen Geschäfte
Kassenstunden: Samstags von 8—½1 Uhr
An den übrigen Werktagen vormitt. 8—½1 Uhr, nachm. ½3—½6 Uhr

Kohlenhandelsgesellschaft
Carl August Nieten & Co.
liefert alle Sorten
Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz
in bester Ware
Kaiserstraße 148 II — Fernsprecher 5164—5165 und 5506

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 25. September 1928.

Geschichtskalender

25. Sept.: 1555 Augsburger Religionsfrieden. — 1793 Zweite Teilung Polens. — 1976 †Ad. Glaßbrenner, Satiriker. — 1878 †Kartograph August Petermann. — 1914 Verbot des „Vorwärts" Spaltung in der Redaktion. — 1918 Bulgarisches Waffenstillstandsangebot an die Entente.

Die letzten Vorbereitungen zum Lichtfest

Durch welche Straßen führen der Kraftwagenkorso und der Lampionzug?

Den Auftakt zum Lichtfest bilden am Samstag abend zwei Umzüge, ein Kraftwagenkorso der eingeladenen Ehrengäste in illuminierten Fahrzeugen und ein Lampionzug, die beide gleichzeitig um 8 Uhr das Fest eröffnen. Der Weg, den der Autokorso durch die Straßen der Stadt nimmt, ist folgender: Marktplatz (Rathaus), Karl-Friedrich-Straße, Schloßplatzstraße, Waldhornstraße, Schloßplatz, Waldstraße, Hans-Thoma-Straße, Stefanienstraße, Karlstraße, Kaiserstraße, Kaiserallee, Philippstraße, Maxaustraße, Nuitsstraße, Rheinstraße, Kaiserallee, Kaiserstraße, Waldstraße, Sofienstraße, Herrenstraße, Kaiserstraße, Durlacher Tor, Ludwig-Wilhelm-Straße, Bernhardstraße, Durlacher Allee, Kapellenstraße, Kriegsstraße, Ettlinger Straße, Schützenstraße, Rüppurrer Straße, Werderstraße, Ettlinger Straße, Bahnhofsplatz, Neue Bahnhofstraße, Klauprechtstraße, Boeckhstraße, Zollnstraße, Gartenstraße, Festhalleplatz.

Der Lampionzug, der von Mannschaften der Freiwilligen Sanitätskolonne geordnet und begleitet wird, als Zeichen der Eröffnung des Roten Kreuz-Tages, geht, mit der Feuerwehrkapelle an der Spitze, vom Festhalleplatz in entgegengesetzter Richtung des Autokorsos aus und berührt folgende Straßen: Ettlinger Straße, Karl-Friedrich-Straße, Hebelstraße, Friedrichsplatz, Erbprinzenstraße, Karlstraße, Kaiserstraße, Waldstraße, Zirkel, Waldhornstraße, Zähringerstraße, Kronenstraße, Rüppurrer Straße, Baumeisterstraße, Ettlinger Straße, Festhalleplatz.

Zu den bis jetzt zur Beleuchtung angemeldeten Häusern hat die Oberpostdirektion die Illumination des Hauptpostgebäudes zugesichert. Auch mit der Beleuchtung der staatlichen und städtischen Gebäude ist zu rechnen. Der Rundfunk wird in den Dienst des Lichtfestes gestellt, am Montag, den 24., spricht Rudolf Proschky über die Bedeutung der „Karlsruher Herbsttage" und des Lichtfestes, am 6. Oktober Stadtbaudirektor Eglinger und am 7. Oktober Direktor Blum. An diesem Tage werden auch die Konzertveranstaltungen des Karlsruher Sängergaues im Rundfunk besprochen. Der Umfang der Werbemaßnahmen für das Lichtfest ist bedeutend. Der Verkehrsverein hat eine Menge von Prospekten herausgegeben, Plakate für die Herbsttage und das Lichtfest, Programmbücher und Inserate in hiesigen und auswärtigen Zeitungen. So darf man annehmen, daß mit Zusammenarbeit der ganzen Bevölkerung, der Geschäftswelt und der Einwohnerschaft das „Lichtfest Karlsruhe" ein Ereignis ersten Ranges werden wird.

Eine sehr wirksame Beteiligung am „Lichtfest Karlsruhe" hat die Reichsbahndirektion Karlsruhe zugesagt. Sie wird das alte Bahnhofsgebäude mit einer Konturenbeleuchtung sowie das Aufnahmegebäude des Hauptbahnhofs mit einer besonderen Beleuchtung versehen. Außer der Illumination des Hauptpostgebäudes wird das Grenadierdenkmal vom städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk mit Flutlicht angestrahlt werden. Ferner wird, was bisher noch nicht veröffentlicht wurde, der große Marktbrunnen auf dem Gutenbergplatz vom städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk mit Flutlicht angestrahlt, sodaß auch die **Weststadt** mit diesem interessanten und schönen Beleuchtungsobjekt einen besonderen Anziehungspunkt erhält.

Die Anstrahlung der Johanneskirche in der **Südstadt** und der Umstand, daß die beiden Züge, der Kraftwagenkorso und der Lampionzug, am Samstag abend durch die Südstadt führen, hat den Anwohnern der Werderstraße, des Werderplatzes usw. Veranlassung gegeben, auch ihrerseits die Fenster und Balkone mit Transparentlämpchen zu illuminieren.

Lampionzug beim Lichtfest. Für den Lampionzug, der sich am Samstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, vom Festhalleplatz aus durch verschiedene Straßen der Stadt mit Musikbegleitung bewegen und mit dem Kraftwagenkorso das Lichtfest eröffnen soll, fehlen noch etwa 1000 Lampionsträger zur Vervollständigung des Zuges. Der Verkehrsverein bittet daher, wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, junge Männer, insbesondere Vereinsangehörige, die sich für den Zug zur Verfügung stellen wollen, sich alsbald in einer der Auskunftsstellen des Vereins (Kaiserstraße 159, Ecke Ritterstraße, und im Hauptbahnhof neben dem Handgepäck) oder bei Herrn Stadtgartenkassier Bronner am nördlichen Stadtgarteneingang zu melden. Jeder Teilnehmer erhält einen Lampion, der ihm nach Schluß des Zuges verbleibt. In dem Zuge sind zwei Musikkapellen vorgesehen. Die Mannschaften der Freiwilligen Sanitätskolonne werden den Zug mit dem Verkehrsverein organisieren und leiten. Der Zug dauert etwa eine Stunde. Im Anschluß daran findet auf dem Festhalleplatz ein Standkonzert der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr bis 10 Uhr nachts statt.

Die beiden Umzüge, mit denen das Karlsruher Lichtfest am Samstag, 6. Oktober, abends 8 Uhr, eröffnet wird, bewegen sich durch eine große Anzahl von Straßen der Altstadt und der sonstigen Stadtteile. Näheres ist aus dem heutigen Inserat des Verkehrsvereins ersichtlich, das die Bewohner dieser Straßen dringend bittet, ihre Häuser in erster Reihe zu illuminieren.

Witterungsübersicht für August 1928

Amtlicher Bericht von Dr. K. Schmidt, Bad. Landeswetterwarte

Der August verlief hinsichtlich seiner Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse in diesem Jahre ziemlich normal. Der Witterungscharakter war jedoch nicht mehr so beständig wie im Vormonat und zeigte häufigere Wechsel, als sonst im Spätsommer zu erwarten sind. Die einzige, verhältnismäßig lange Schönwetterperiode dauerte vom 6. bis 11. In der übrigen Zeit blieb die Witterung vorwiegend zyklonal und damit veränderlich.

Die Monatsmittel der Lufttemperatur lagen in Nord- und Mittelbaden durchschnittlich ½ Grad zu hoch; in Südbaden, besonders auf der Bar und am Bodensee, war es etwa 1½ Grad zu warm. Die höchsten Temperaturen wurden meist am 4. gemessen und betrugen in der Ebene noch bis zu 32 Grad, auf dem Feldberg 23 Grad. Selbst auf Hochflächen wurden noch 30 Grad erreicht. Die an den meisten Stationen am 18. erhaltene tiefste Temperatur des Monats näherte sich in der Ebene bereits 8 Grad, auf der Baar betrug sie sogar nur wenige Zehntel über 2 Grad. Diese tiefen Temperaturen fielen in die Kälteperiode vom 13. bis 23., die von einem rund fünftägigen Wärmerückfall abgelöst wurde. Die Zahl der Sommertage war noch verhältnismäßig groß und erreichte in der Ebene noch den Wert 15, davon zählen sogar 4 als Tropentage.

Das Landesmittel aus den an allen Stationen erhaltenen Monatssummen der Niederschläge betrug 116 Prozent des Normalwertes, also unwesentlich mehr als im Normalfalle. Der Norden erhielt prozentual als auch absolut etwas mehr Niederschläge als der Süden; der Breisgau erzielte insbesondere bis zu 170 Proz. der Normalsumme. Zeitlich häuften sich die Niederschläge auf die zweite Monatshälfte. Die maximalen täglichen Mengen fielen um Monatsmitte und -ende. An 18 Tagen traten im Lande Gewitter auf, hauptsächlich die Tage vom 1. bis 4. und vom 12. bis 15. waren durch zahlreiche Gewitter ausgezeichnet, die im Südschwarzwald beobachtet wurden.

Die Dauer des Sonnenscheins fiel annähernd normal aus; nur ein bis zwei Tage blieben ganz ohne Sonnenschein. Die Zahl der vollkommen heiteren Tage war jedoch verhältnismäßig klein und schwankte zwischen 2 und 6. Dafür wurden in der Ebene bis zu 10 trübe Tage gezählt.

Familien- und Ehrenabend der Lassallia

Um die Sänger von dem seither üblichen Singen von Ständchen zu entlasten, entschloß sich die Verwaltung, jedes Vierteljahr einen Familien- und Ehrenabend abzuhalten, um an diesen Abenden diejenigen Mitglieder zu ehren, die im verflossenen Vierteljahr ihren 50., 60. usw. Geburtstag feiern konnten. Welch guter Gedanke dies war, hat sich am Samstag, 22. September, bewiesen. Der Gartensaal des „Friedrichshof" war bis auf den letzten Platz besetzt. Fröhliche und gemütliche Stimmung war von vornherein vorhanden. Nach einem einleitenden Musikvortrag widmete der Vorsitzende Gen. Schulrat Reinmuth herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen. Dankend und ehrend zugleich gedachte er der zahlreich erschienenen Geburtstagskinder. Lobend hob er hervor, daß unsere alten Mitglieder es waren, die den Grundstein legten zum heutigen Verein. Selbst das Sozialistengesetz konnte diese alten Kämpen der Arbeiterbewegung nicht mürbe machen. Und so können wir doppelt stolz sein auf unsere heutigen Jubilare. Unsern jungen Sangesgenossen empfahl er, sich an diesen in Ehren grau gewordenen Mitgliedern ein Beispiel zu nehmen, damit sie später einmal das Erbe würdig übernehmen, ausbauen und vollenden können zum Segen und Nutzen der gesamten Arbeiterbewegung und insbesondere der Sängerbewegung. Er schloß seine Ausführungen mit einem kräftigen Sängerhoch. Namens der Geehrten sprachen die Gen. Lutz und Rümmele den Dank für die ihnen zuteil gewordene Ehrung aus. Gesangsvorträge wechselten mit Musik und humoristischen Vorträgen unseres bestbekannten Humoristen Gundlach ab, der es auch an diesem Abend verstand, die Anwesenden in ausgezeichneter Weise zu unterhalten. Nicht vergessen sollen auch die Cello-Solis von Herrn Hugo Rudolf sein. Allen Mitwirkenden sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Unserm Wirt Herrn Ziegler sei auch für die Ehrengabe an die Jubilare der Dank ausgesprochen. Erst spät trennte man sich in dem Bewußtsein, einen gemütlichen Abend verlebt zu haben, mit dem Wunsche: Auf Wiedersehen das nächstemal! bl—

Die großen Schwimmwettkämpfe

am 30. September 1928 in Karlsruhe

Die schwimmsportliche Veranstaltung des Arbeitersportkartells Groß-Karlsruhe verspricht eine Veranstaltung großzügigster Art zu werden. Nicht weniger als 13 Vereine aus Mannheim, Speyer, Heidelberg, Stuttgart, Freiburg, Neustadt, Durlach, Rastatt, Pforzheim, Schwenningen, Heilbronn, Saarbrücken und Karlsruhe, werden am Start sein. Das Programm ist so ausgebaut, daß alle Arten des Schwimmsports gezeigt werden. Einzelwettkämpfe der Jugend, Frauen und Männer, im Schwimmen, Springen, Tauchen usw., sowie zahlreiche Mannschaftskämpfe werden ausgetragen.

Vormittags ab 9.30 Uhr bis 12 Uhr werden 8 Wasserballspiele durchgeführt. Kämpfen werden gegeneinander: Durlach—Schwenningen B-Klasse, Heidelberg I—Karlsruhe I A-Klasse, Stuttgart I—Pforzheim I A-Klasse, Heilbronn—Karlsruhe Jugend-Klasse, Speyer II—Freiburg I B-Klasse, Neustadt I—Heidelberg II B-Klasse, Speyer I—Karlsruhe I A-Klasse, Saarbrücken I—Karlsruhe II B-Klasse. Nachmittags ab 2.30 Uhr werden sich gleich vorweg spannende Kämpfe in der Städtelagenstafette 4 mal 100 Meter ergeben. Hier dürfte für einen Sieg Mannheims ein kleines Plus zu geben sein, doch dürfte ihnen Stuttgart, Heidelberg, Speyer, Karlsruhe einen Sieg sehr schwer machen. Im Kunstreigen wird Pforzheim mit einem gemischten 12er-Reigen und Karlsruhe mit einem gemischten 8er-Männerreigen um das bessere Können streiten. Sehr interessant wird das Kunstspringen sich gestalten. Hier werden ganz besonders unsere schwäbischen Vereine ihre Vorherrschaft auf diesem Gebiete zu beweisen haben. Am meisten konzentrieren dürfte sich die Aufmerksamkeit auf den Vereinsmehrkampf. Wo dem einen Verein seine Schwäche liegt, kann bei dem andern seine Stärke sein. Sicher müssen alle 11 Vereine, die sich an diesem Mehrkampf beteiligen, ihr Bestes hergeben, um in Ehren bestehen zu können. Das Männerfreistilschwimmen 100 Meter, dürfte dem Olympiadesieger Werner-Mannheim, nicht zu nehmen sein, doch dürfte um den 2. und 3. Platz gekämpft werden. Alle übrigen Kämpfe, auch die der Frauen und Jugend, weisen eine sehr starke Beteiligung und nur gute Besetzung auf, so daß nur guter Sport geboten wird. Als eine sehr schöne Leistung dürfte auch der gemischte Figurenreigen der Karlsruher Jugend zu werten sein, die bisher noch von keinem Verein in unserem Kreisgebiet überboten wurde.

Im Jugendwasserball werden zwei gleichstarke Gegner Speyer—Heidelberg einen schönen, feinen Kampf liefern. Das Schlußspiel der A-Klasse wird „Möve"-Mannheim, 2. Bundesmeister 1928, gegen eine kombinierte Mannschaft, zusammengestellt aus den besten Spielern der Vereine, zusammenführen. Mannheim spielt einen technisch sehr hochstehenden Wasserball. Das Spiel dürfte mit einen der Hauptanziehungspunkte der Veranstaltung bilden.

Es sollte darum niemand versäumen, diese Veranstaltung, die anläßlich der Karlsruher Herbsttage im städt. Vierordtbad stattfindet, zu besuchen. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten. F. K.

(:) **„Kreuz und quer durchs Badener Land"** ist der Lichtbildervortrag des Touristenvereins „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Karlsruhe e. V., betitelt, der anläßlich der Karlsruher Herbstwoche am Freitag, 28. September, im Städt. Konzerthaus stattfindet. Nachdem die letzten Jahre mit Vorträgen und Lichtbildern der verschiedenen Wander- und Heimatvereine in jeden Winkel unserer Heimat hineingeleuchtet wurde, soll nun einmal versucht werden, das Badener Land zusammenfassend und vergleichend zu betrachten. Erst dadurch werden uns so recht die Eigentümlichkeiten der einzelnen Gebiete bekannt werden, wir werden die Vorzüge und Schönheiten besser erkennen und vor allem auch verstehen, so daß wir mit ganzem Genuß künftig die Heimat durchstreifen können. Der Vortragende, ein vorzüglicher Kenner der badischen Heimat und prächtiger Schilderer, ist Hauptlehrer F. Halter von Freiburg. Außerdem wird der Vortrag mit einigen Volksliedern, gesungen von einer Abteilung des Gesangvereins Lassallia, umrahmt werden. Wer sich einen köstlichen Genuß verschaffen will, der eile und hole sich sofort noch eine Karte im Vorverkauf, die zum Preise von 60 Pfg. jeden Abend ab 7 Uhr im Restaurant „Friedrichshof", sowie in der Volksbuchhandlung, Waldstraße, erhältlich sind.

(:) **Zur Wohltätigkeitsaufführung des Zweigvereins Karlsruhe vom Badischen Frauenverein v. R.K.** wird uns geschrieben: Der Verein wird am Donnerstag, den 4. Oktober, die bereits angekündigte Wohltätigkeitsaufführung zugunsten seiner Wohlfahrtseinrichtungen in Form eines Märchenspieles nachmittags um 4 Uhr und abends 8 Uhr im Städt. Konzerthause unter Leitung von Herrn Direktor Herman Kappenmacher (Frankfurt a. M.) und unter Mitwirkung von Schülern und Schülerinnen hiesiger Schulen und zwar der „Königskinder" eines romantisch-komischen Märchenschauspiels mit Gesang und Tanz in sechs Akten von Paul Brandl veranstalten. In Frankfurt a. M., Mainz, Kaiserslautern, Neustadt a. d. H., Bad Kreuznach und zahlreichen anderen Städten wurde es bereits mit großem Erfolge zur Aufführung gebracht. Wir hoffen und wünschen, daß auch der hiesigen Aufführung ein voller Erfolg beschieden sein möge im Hinblick auf den edlen Zweck der Veranstaltung. Das Nähere werden die Anzeigen und Plakate bringen.

Veranstaltungen

Mittwoch-Nachmittags-Konzert im Stadtgarten. Am Mittwoch, den 26. ds. Mts., nachmittags von 16—18.30 Uhr, konzertiert im Stadtgarten die Feuerwehrkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Irgang. Ein besonders ausgewähltes Konzertprogramm, im Verein mit einem schönen sonnigen Nachmittag, dürfte dem musikliebenden Publikum im schönen Stadtgarten einige angenehme Erholungsstunden bereiten, weshalb der Besuch des Konzerts empfohlen wird.

Das Sexualstrafrecht in der Sowjet-Union. Ueber dieses außerordentlich interessante Thema spricht heute, Dienstag, den 25. September, abends 8 Uhr, im großen Rathaussaal Prof. Paasche-Osersk von der Universität Kiew. Prof. Paasche hat in Kopenhagen, Königsberg, Frankfurt, Berlin, München über das gleiche Thema vor überfüllten Häusern gesprochen. Dies ist umso verständlicher, als er eine Autorität auf diesem Gebiet ist. Er ist Professor der Rechte, Kommentator des geltenden Strafgesetzbuches der Sowjet-Union, Kommentator des Sowjet-Strafvollzugsgesetzes und Leiter des juristischen Instituts in Kiew. Sein Thema behandelt sämtliche Fragen des Sexualstrafrechts, die in Rußland bekanntlich sehr radikal gelöst wurden. Jedenfalls bietet es die erste und umfassendste Gelegenheit, zu diesen Maßnahmen Stellung zu nehmen. Um jedem den Besuch zu ermöglichen, sind noch eine Reihe Stehplätze zu 50 Pfg. eingeführt worden, die an der Abendkasse in Empfang genommen werden können. Vorverkauf: A. Bielefelds Buchhandlung, Marktplatz. (Siehe Inserat von heute.)

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 70; Kehl 191, gef. 1; Maxau 356, gef. 5; Mannheim 217, gef. 6 Ztm.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Vorstandssitzung. Heute Dienstag, 26. September, in der „Gambrinushalle". Wichtige Tagesordnung. Vollzählige Teilnahme, auch seitens der Bezirksvertreter notwendig.

Soz. Bürgerausschußfraktion. Am Donnerstag, 27. September, abends 8 Uhr im Stadtratssitzungssaal Fraktions-Sitzung. Jedes Mitglied erscheine!

Frauenversammlung

Donnerstag, 27. September, abends 8 Uhr, im „Salmen" Frauenversammlung mit Vortrag des Gen. Dr. Kahn. Die Genossinnen werden gebeten, diesen nur für Frauen bestimmten Vortrag recht zahlreich zu besuchen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Mitgliederversammlung. Donnerstag, 27. September, abends 8 Uhr, im Gartensaal des „Friedrichshof" Mitgliederversammlung. Zur Beratung stehen Anträge und Anregungen zur Bundesgeneralversammlung. Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: Von morgens bis mitternachts. 8—10.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Spione. Beiprogramm.
Bad. Lichtspiele: Liebe. (Mit Elisabeth Bergner.) 8.15 Uhr.
Colosseum: Für Euer Geld! Revue. Abends 8 Uhr.
Gloria-Palast: Spione. Beiprogramm.
Palast-Lichtspiele: Der seltsame Fall eines Arztes.
Atlantis-Lichtspiele: Frauenarzt Dr. Schäfer. Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Vom Täter fehlt jede Spur.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile
Verabredungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamezeilenpreis berechnet

Karlsruhe

Volkskirchenbund evangel. Sozialisten. Donnerstag, 27. September, abends 8 Uhr, im Saal Erbprinzenstraße 5, **Versammlung.** Bericht über den Mannheimer Kongreß durch Gen. Hellinger. 6530

Durlach. Sozialdemokratische Partei. Den Ausschußmitgliedern zur Kenntnis, daß die für Mittwoch abend angesetzte Ausschußsitzung umständehalber nicht stattfindet. — Mittwoch abend punkt 8 Uhr im Rathaus, Zimmer 1, **Fraktionssitzung mit Vortrag.** Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. — Freitag abend 8 Uhr im „Lamm" **Mitgliederversammlung mit Vortrag** des Gen. Prof. Wilhelm über „Kaiser Wilhelm II.". Hierzu sind die Genossinnen und Genossen freundlichst eingeladen und erwartet zahlreichen Besuch. 1562 Der Vorstand.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

	22. Sept. Geld	22. Sept. Brief	20. Sept. Geld	20. Sept. Brief
Amsterdam 100 Fl	168.05	168.39	168.06	168.40
Italien 100 L.	21.92	21.96	21.925	21.965
London 1 Pfd	20.324	20.364	0.322	0.362
Newyork 1 Doll.	4.1910	4.1990	4.1910	4.1990
Paris 100 Fr	16.365	16.405	16.36	16.40
Prag 100 Kr.	12.421	12.441	12.42	12.44
Schweiz 100 Fr.	80.605	80.765	80.625	80.785
Spanien 100 Peset	69.16	69.30	69.16	69.30
Stockholm 100 K.	112.06	112.28	112.09	112.31
Wien 100 Schilling	9.01	59.13	58.99	59.11

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik: Fritzhans Baden. Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. Grünebaum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Frauenbeilage: Hermann Winter; Karlsruher Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

2 oder 3 große Tassen voll
zum Frühstück!
Aber nur — wenn's Kathreiner ist!
Und mit viel Milch dabei.

Sie sollten ihn Ihren Kindern auch geben! Schon deswegen, weil Kathreiner — wie der Arzt sagt — das Beste ist, was Sie überhaupt auf den Kaffeetisch bringen können!
Dabei kostet das Pfundpaket nur 55 Pfg.! —

Kleine badische Chronik

Aus Knielingen schreibt man uns: Ein Vorgang, der bei allen Zuschauern Unmut und Entrüstung auslöste, spielte sich letzter Tage bei einer Treibjagd auf Rebhühner ab. Ein junger Jagdpächter schoß seinem Hund, weil er einem Zuruf „zurück" nicht sofort Folge leistete, **auf 5 Meter Entfernung die volle Schrotladung in den Leib.** Das arme Tier wälzte sich in seinem Blute und mußte, um von seinen Leiden erlöst zu werden, totgeschlagen werden. Nachdem warf der Betreffende den Kadaver einfach in die nahe Alb. Abgesehen davon, daß solches nicht Gepflogenheit des weidgerechten Jägers ist, der in diesem Falle den Hund wenigstens begraben würde, ist die Frage am Platze, ob die Fischpächter des Albwassers sich so etwas gefallen lassen müssen. Auch die an warmen Herbsttagen Badenden dürften nicht sonderlich darüber erbaut sein, wenn sie bei ihrem Vergnügen mit einem Hundekadaver irgendwie in Berührung kommen.

Weingarten bei Durlach. Ein gutes genossenschaftliches Werk ist vom hiesigen, dem Verband bad. landw. Genossenschaften, Karlsruhe, angeschlossenen landw. Bezugs- und Absatzverein durch die Aufstellung der neuen **Petkus-Saatgutreinigungsanlage** für die Landwirte in Weingarten und Umgebung geschaffen worden. Mit dieser Anlage kann mit den neuesten technischen Hilfsmitteln aus der eigenen Erzeugung ein keimfähiges und unkrautreines Saatgut, ferner ein einheitliches und hochwertiges Qualitätsmarktgetreide hergestellt werden; für eine bessere Rentabilität und für die Förderung des einheimischen Getreidebaues ist eine solche Anlage unentbehrlich.

Untergrombach, 24. Sept. Diamantenes Ehejubiläum. Am Sonntag beginnen die Joh. Lechleiter Eheleute das seltene Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Neben Glückwünschen von Seiten des Ministeriums und des Bürgermeisteramtes wurde den greisen Eheleuten sonstige Ehrungen zuteil, so daß sie den Tag in festlicher Weise begehen konnten. Der Jubilar war früher Maurer.

* **Forst bei Bruchsal. Ein 14 Monate altes Kind des Malers Meisel ging mit einem älteren Brüderchen in den Keller, erwischte dort eine Flasche kaustisches Soda und trank davon. Das Kind erlag den schweren inneren Verletzungen.**

* **Emmendingen.** Sonntag früh fuhr ein nach Freiburg fahrendes Auto einem ihm entgegenkommenden Auto in voller Fahrt in die Flanke. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Wagen abgeschleppt werden mußten. Drei Personen von hier und eine Freiburger Dame erlitten bei dem Anprall Verletzungen.

* **Freiburg i. Br.** Sonntag legten drei junge hier wohnhafte Burschen in der Merzhauserstraße drei etwa sechs Meter lange Stangen quer über die Straße, was zur Folge hatte, daß ein junges Mädchen, die kurz darauf auf einem Fahrrad die Stelle passierte, stürzte und sich eine Verletzung am Bein zuzog. Die Urheber konnten ermittelt werden.

* **Hüfingen.** Sonntag nacht fiel die gefüllte Heu- und Getreidescheuer des Landwirts Hugo Roth einem Brande zum Opfer. Der Schaden beträgt etwa 4000 M. Auch im benachbarten Allmendshofen entstand zwischen 1 und 2 Uhr nachts im Hause des Josef Honegger ein Brand, der durch den Besitzer gelöscht werden konnte. In beiden Fällen liegt Brandstiftung vor.

* **Kirchzarten.** Sonntag abend gegen 8 Uhr wurde ein 52 Jahre alter Arbeiter aus Oberried auf der Landstraße zwischen Kirchzarten und Oberried von einem daherkommenden Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Herbstkonzert des Arbeitergesangvereins Vorwärts Weingarten

Trotz eines herrlichen Sonntagnachmittags konnte der Arbeitergesangverein Vorwärts-Weingarten in einer dicht besetzten Halle sein Programm abwickeln. Aus der Umgegend stellten sich viele Sangesfreunde und sonstige Interessenten ein. Es ist erfreulich festzustellen, daß sich in unserm Gau die Stuhlkonzerte verhältnismäßig rasch eingebürgert haben. Rauchen und Trinken können nun die Stimmung nicht mehr nachteilig beeinflussen. Nur noch ein anderes kleines Uebel muß beseitigt werden. Es geht nicht an, daß unsere Kleinsten während dieser Konzerte durch lautes Sprechen und Herumlaufen ihre Mitgliedschaft zur menschlichen Gesellschaft zu dokumentieren versuchen. Es liegt auf der Hand, daß manche Mutter das Konzert besuchen will, ihre Kinder aber nicht allein zu Hause lassen kann. Aber sie muß dann, wenn sie ihre Kinder mit in das Konzert nimmt, so viel Autorität über sie besitzen, daß sie sie zwingen kann, sich in diesem Raume derart zu benehmen, daß keine Störungen eintreten.

Das Konzert war ausgezeichnet vorbereitet. Man merkte sofort, daß Disziplin in den Reihen des Weingartner Arbeiter-Gesangvereins herrscht. Sie machte sich nicht nur geltend in der ganzen Aufmachung des Konzertes, sondern vor allem bei den Chorleistungen. Der Chorleiter, Herr Wiederhold, hat fleißig mit den Sängern gearbeitet. Er legt auf eine weiche Tonbildung den Hauptwert. Es ist ihm gelungen, zwischen den einzelnen Stimmen eine Fühlungnahme herzustellen. Dadurch werden bei den Vorträgen wirkungsvolle Schattierungen erreicht, die der Wiederholdschen Komposition Sonntagserwachen sehr zustatten kam. Der Curti'sche Chor „Hoch empor" stellt da und dort große Anforderungen an die Sänger, denen sich die Weingartner noch nicht ganz gewachsen zeigen. So war gleich der Eingang rhythmisch und harmonisch nicht einwandfrei. Ein kürzer gefaßtes Zeitmaß hätte Unreinheiten vorbeugen können. Doch läßt die sorgliche Einstudierung und die übrige äußerst wirkungsvolle Wiedergabe den Schluß zu, daß auch dieses Ziel, das hier gestellt war, erreicht wird, zumal das Material, das prächtige Bässe aufweist, bildungsfähig und arbeitsfreudig ist. In das nach gediegenen Gesichtspunkten aufgestellte Programm waren Solovorträge von den Damen Schrödelsecker, Johanna Metzger und den Herren Wiederhold und Felleisen aufgenommen. Frl. Schrödelsecker hat einen weichen, auch in den hohen Lagen voll klingen Sopran, der sich in den Dienst der Koloratur stellen läßt und, wie die Wiedergabe der Sopran-Arie aus den Hugenotten zeigte, mit Mühelosigkeit. Herr Wiederhold begleitet dabei mit feinem Verständnis. Bei den Duetten und Terzetten lernte man in Herrn Wiederhold einen Tenoristen mit gut ausgeglichenem Material kennen. Frau Johanna Metzger spielte zwei Sonaten-Sätze von Beethoven. Ihr Anschlag ist weich, ihre Akzentuierung charakteristisch. Ueber ganz prächtiges Baßmaterial verfügt Herr Felleisen. Es hat diesem Sänger die Natur eine ganz köstliche Gabe in die Wiege gelegt. Sämtliche Darbietungen fanden herzlichen Beifall. St.

Karlsruher Polizeibericht

Widerstand gegen die Staatsgewalt und Gefangenenbefreiung

Als gestern abend ein Polizeibeamter in der Karlstraße die Personalien eines Zimmermanns aus Welschneureut, der bei Dunkelheit auf einem Fahrrad ohne Licht fuhr, feststellen wollte, suchten einige Kollegen des Betroffenen den Polizeibeamten in seiner Diensthandlung zu hindern. Einer von ihnen benahm sich besonders rabiat, indem er den Polizeibeamten bei der Verbringung des inzwischen festgenommenen Radfahrers plötzlich von hinten überfiel und ihm mit der Faust zwei Zähne einschlug. Der überfallene Beamte setzte sich zur Wehr; es gelang aber dem athletischen Angreifer, ihn unterzufassen. Im entscheidenden Augenblick kam ein zweiter Polizeibeamter zur Hilfe und es gelang nun, den Widerstand zu brechen. Der Festgenommene hatte inzwischen die Gelegenheit benützt, um zu entweichen. Der Angreifer wird sich wegen Widerstands und Gefangenenbefreiung zu verantworten haben.

Paßt auf Eure Kinder auf

Gestern mittag um die Hauptverkehrszeit wurde von der Polizei ein drei Jahre altes Kind in Verwahrung genommen, das in der Kaiserstraße beim Marktplatz herumtrollte. Es konnte später seinen Eltern zurückgegeben werden. Dabei stellte sich heraus, daß es seiner 13 Jahre alten Schwester auf der Straße weggelaufen sei.

Razzia im Hardtwald

Am Samstag nachmittag wurde der Polizei gemeldet, daß ein Radfahrer eine 7 Jahre alte Schülerin gegen Versprechung eines Geldbetrages von der Hardtstraße weggelockt und auf dem Rad über den Flugplatz in den Hardtwald entführt habe. Da zu vermuten war, daß der Radfahrer ein Verbrechen an dem Kinde im Schilde führe, streifte die Polizei mit größerem Aufgebot die Gegend zwischen Moltkestraße und Rosenhof ab. Turner und Turnerinnen der Freien Turnerschaft, die gerade auf ihrem Platz im Hardtwald übten, beteiligten sich freiwillig an der Razzia durch das Waldgelände. Inzwischen war das Kind wieder nach Hause zurückgekehrt. Ob ein Verbrechen begangen wurde, bedarf noch der Feststellung durch die Kriminalpolizei.

Verkehrsstörung

Am Montag vormittag brach an einem durch die westliche Gartenstraße fahrenden, mit Kies beladenen Zweispännerfuhrwerk ein Vorderrad, so daß der Wagen auf den Schienen der Straßenbahn als Verkehrshindernis liegen blieb. Infolgedessen mußten zwei Straßenbahnzüge der Linie 5 umgeleitet werden. Dabei brachen an beiden Straßenbahnzügen die Leitungsbügel. Die Verkehrsstörung war nach 10 Minuten wieder beseitigt.

Unfall

Ein Schlosser von Knielingen zog sich bei der Arbeit im Anwesen einer hiesigen Firma durch Ausrutschen auf einem Stück Holz einen Knöchelbruch zu und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Rauferei

In der Nacht zum Sonntag geriet ein Taglöhner in einer Wirtschaft in Daxlanden mit den Gästen in Streit. Bald entstand eine regelrechte Rauferei, wobei sich die Beteiligten mit Stühlen bearbeiteten. Der Urheber der Schlägerei wurde schließlich mit mehreren Löchern im Kopf und zerschundenem Gesicht vom Ueberfallkommando festgenommen.

Trunkenheit als Verkehrsgefahr

Gestern wurden von der Polizei zwei Führer von Fuhrwerken betroffen, die wegen Trunkenheit nicht mehr in der Lage waren, ihre Gefährte richtig zu leiten. In dem einen Falle hatte der Führer in der Zähringerstraße sein Pferd in Aergernis erregender Weise mit Peitschenhieben angetrieben, bis es beim Einbiegen in den Marktplatz zusammenbrach und sich verletzte. Im Zirkel fuhr er so im Zickzack, daß er den Verkehr gefährdete.

In der Karlstraße fand die Polizei gestern nachmittag einen 50 Jahre alten Mann, der mit einer stark blutenden Wunde am Kopf auf dem Boden lag, die er sich wohl durch Sturz in der Trunkenheit zugezogen hatte. Er wurde ins Krankenhaus verbracht.

Einbruch

In der Zeit vom 18. bis 24. September wurde die Wohnung eines höheren Beamten in der Schumannstraße von Einbrechern heimgesucht. Verschiedene Fingerabdrücke konnten gesichert werden.

Für geordneten Verkehr

In der Rheinstraße wurden gestern bei einer Verkehrskontrolle 9 Kraftfahrzeuge wegen übermäßig schnellen Fahrens festgestellt und zur Anzeige gebracht.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 26. September: Zeitweise wolkig, immer noch kühl, höchstens vereinzelte Niederschläge.

Letzte Nachrichten

Großfeuer in Liedolsheim

Liedolsheim, 25. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Heute Nacht gegen ¾1 Uhr wurde der Ort Liedolsheim, der vor etwa Jahresfrist von einem schweren Großfeuer heimgesucht worden war, bei dem ein ganzes Dorfviertel in Schutt und Asche gelegt wurde, abermals von einem Großfeuer heimgesucht. In der Scheune des Wilhelm Döbelbecker in der Friedrichstraße brach das Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf die rechts und links liegenden Oekonomiegebäude ausdehnte. Die Liedolsheimer Feuerwehr war sofort zur Stelle, war aber dem rasenden Element gegenüber machtlos und erst die herbeigerufenen Nachbarfeuerwehren konnten gegen 3 Uhr morgens das Feuer eindämmen. 13 Scheunen mit der gesamten Ernte sind vernichtet worden, außerdem verbrannte ein Stück Großvieh.

Der heutige Brandplatz liegt gerade gegenüber dem vorjährigen.

Die Namen der Brandgeschädigten sind: Karl Rudolf Roth, Karl Leopold Roth, Karl Ludwig Kubach, Friedrich Ludwig Seitz I., L. Hummel, H. Seitz, Adolf Roth, Ludwig Göbel, W. Heil, Albert Oberacker, Karl L. Roth I., W. August Seitz Witwe, Karl Ludwig Melter, G. Kaiser Wwe.

Auflösung der Abrüstungskommission

Wahrheit oder Bluff?

Paris, 25. Sept. (Funkdienst.) Die Pariser Presse veröffentlicht heute die unglaubliche Nachricht, die man zur Ehre Frankreichs vorläufig noch als einen Bluff unverantwortlicher Zeitungsschreiber ansprechen müßte, daß nämlich der Völkerbundsdelegierte Paul Boncour offiziell die Auflösung der Abrüstungskommission beim Völkerbund beantragen solle.

Die Abrüstungsbemühungen, so erklärt heute der Petit Parisien, seien zur Nutzlosigkeit und Erfolglosigkeit verurteilt, so lange Amerika, die größte Seemacht, und Rußland, die größte Landmacht, sich nicht daran beteiligten. Dazu komme noch, erklärt Sauerwein im Matin, daß Deutschland die Abrüstung dazu benutze, um sich als Schiedsrichter und moralischer Schulmeister des Völkerbundes aufzuwerfen. So lange also das englisch-französische Marine-Abkommen nicht die Zustimmung Washingtons finde und so lange die Sicherheit Polens, Rumäniens, Jugoslaviens, der Tschechoslowakei nicht endgültig gesichert sei, könne die Abrüstungskommission über den erreichten toten Punkt nicht hinwegkommen.

Paul Boncour werde daher heute erklären, man solle mit den Abrüstungsbemühungen einen besseren Zeitpunkt abwarten, anstatt die Welt weiterhin in trügerischen Hoffnungen zu wiegen. Die internationale Lösung der Frage sei vorläufig gescheitert. Aber die Abrüstung bilde in allen Ländern einen wesentlichen Bestandteil der Parteiprogramme. Sie sei also ein entscheidendes innerpolitisches und wahlagitatorisches Element geworden, dem sich keine Regierung mehr entziehen könne. Bis aber dieses Element seine Wirkung getan habe, habe die Abrüstungskommission des Völkerbundes ihrerseits nichts mehr zu tun.

Der Madrider Brand

Madrid, 2 Sept. Bis jetzt sind 75 Tote festgestellt. Unter den Festgestellten befindet sich kein Ausländer.

1462

15) SINDBAD DER SALEM-RAUCHER erzählt weiter:

Die schwarzen Menschenfresser schleppten uns vor ihren Häuptling, der uns sogleich Nahrung reichen ließ, auf die sich meine Gefährten gierig stürzten. Aber der Genuß dieser Speisen raubte ihnen den Verstand. Sie wurden zu fetten Tieren und hopsten auf allen Vieren herum, bis sie geschlachtet und gebraten wurden. Allah sei Dank, daß ich von diesen Zauberfrüchten nicht gegessen hatte; denn während meine Gefährten sich stumpfsinnig mästen ließen, sann ich unentwegt auf Rettung.

Liebe Freunde, das nächste Mal will ich berichten, wie Allah mich aus dieser Gefahr befreite, aber laßt uns jetzt die Vertreiberin aller Sorgen genießen, die süß duftende Freundin des stillen Genießers, die wunderbare

(Fortsetzung folgt.)

CIGARETTE SALEM AUSLESE

5 Pf.

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

fm. **Karlsruhe,** 24. Sept. Vor dem Schwurgericht (Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Wetzlar) begann heute vormittag die Verhandlung gegen den vorbestraften 23jährigen ledigen Schneider Josef G., den 26jährigen vorbestraften Artisten J. Sch. und den 27jährigen vorbestraften Hilfsarbeiter F. S., sämtliche aus Karlsruhe. Die vom Ersten Staatsanwalt Dr. Pfeifer vertretene Anklage lautet auf **Raufhändel,**

Körperverletzung mit Todesfolge

und **Beihilfe** hierzu. Die Verteidigung der Angeklagten liegt in den Händen der Rechtsanwälte Geier, Rupp und Veit. Das Publikum hat sich zu der Verhandlung sehr zahlreich eingefunden; unter ihm befinden sich vorwiegend Leute aus der Karlsruher Altstadt, dem „Dörfle".

Dem Prozß liegt jene gefährliche Messerstecherei zugrunde, die sich in der Nacht des 17. April auf der Kaiserstraße vor der Wirtschaft „Grüner Berg" und im Hofeingang der Wirtschaft „Alte Brauerei Kammerer" abspielte und bei der der 29jährige Händler Otto Julius Z u b r o d derartige Messerstiche erhielt, daß er bald darauf verstarb. Nach der Anklage ist der Haupttäter G., der dem Zubrod einen ersten Stich in das Gesäß auf der Kaiserstraße und weitere sechs Stiche in der Toreinfahrt der alten Brauerei Kammerer mit einem Dolchmesser, das er sich von Schäfer hat geben lassen, beigebracht hat. Die beiden Mitangeklagten sollen Zubrod mit dem Schlagring und Fußtritten bearbeitet haben. In der Beweisaufnahme wurden 32 Zeugen und ein medizinischer Sachverständiger gehört. G. gab im wesentlichen den Tatbestand zu, bestritt jedoch, daß alle Messerstiche von ihm selbst herrührten. Die Angeklagten hatten den Abend in der Wirtschaft „Grüner Berg" verbracht, wo sie sich die Zeit mit Biertrinken und Kartenspiel vertrieben. Zubrod hatte sich an jenem Abend ebenfalls in dem Lokal aufgehalten und auch an der im Saale abgehaltenen Tanzstunde teilgenommen. Nach Verlassen der Wirtschaft tauchte er wieder unter der Tür auf mit dem Messer in der Hand. Von den Gästen wurde er daraufhin mit Aschenbechern und Bieruntersätzen beworfen. G. und einige andere folgten ihm auf die Straße, um ihm wegen seines herausfordernden Verhaltens gegenüberzutreten. Er ließ sich von Sch. ein Messer geben und ging auf ihn zu, wie er angibt, um Zubrod das Messer abzunehmen. Er will zwei Stiche von Zubrod erhalten haben. Sch., ein Bekannter des getöteten Zubrod, hatte sich an dessen Messer eine leichte Verletzung an der Hand geholt. Er hielt ihm den Tabaksbeutel vor und drohte ihm damit: „M e s s e r w e g , s o n s t w i r d g e s c h o s s e n!" Vor der Wirtschaft zur Hopfenblüte, wohin Zubrod die Beteiligten gefolgt waren, erhielt Zubrod von G. einen Stich ins Gesäß. Der Verletzte begab sich darauf in die Wirtschaft zur alten Brauerei Kammerer. Dort wurde ihm das Messer vom Wirt abgenommen und er wieder herausgeschickt. Im Gange erreichte die Messerstecherei ihren Höhepunkt, wobei er die lebensgefährlichen Stiche erhielt. Eine Zeugin die Gelegenheit gehabt haben will, sich mit S. im Gefängnis, wo sie drei Monate verbüßte, zu unterhalten, will von diesem dort das Geständnis gehört haben, daß er Zubrod, als die Metzelei in der Brauerei Kammerer stattfand, mit Füßen getreten habe.

Der ärztliche Sachverständige führte aus, daß die Stiche, die Zubrod in den Leib erhielt, die Leber verletzten und eine i n n e r e V e r b l u t u n g zur Folge hatten, welche als Todesursache anzusehen ist. Die gleiche Art, wie sämtliche Stiche geführt wurden, läßt auf nur einen Täter schließen. Für die Angeklagten Sch. und S., die er auf ihren Geisteszustand untersucht hat, v e r n e i n t der Sachverständige die Anwendbarkeit des § 51. Der Staatsanwalt hält nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten im Sinne der Anklage für erwiesen und beantragt gegen G. und Sch. je 4½ Jahre, gegen S. ein Jahr Gefängnis. Nach zweistündiger Beratung verurteilte der Schwurgerichtshof G. und Sch. zu je 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis, S. zu 10 Monaten Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wird die Untersuchungshaft seit 19. April in Anrechnung gebracht.

+ Ihr Bruch +

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr A. B schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch"! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden. 1559

Bandagen von RM. 15 — an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in: **Karlsruhe,** Donnerstag, 27. September von 8—12½ Uhr, im Hotel Lutz. **Pforzheim,** 27. September, von 3—7 Uhr, im Hotel Ruf. **Bruchsal,** 28. September, von 8—11 Uhr, im Bahnhofhotel „Friedrichshof". **Rastatt,** 28. Sept., von 1—5 Uhr, im Bahnhof-Hotel.

Leibbinden nach Maß in garantiert unübertroff. Ausführung

K. Rutting, Spezial-Bandagist, Köln, Kaiser-Wilh.-Ring 26

Zurück 6532

Dr. Brilmayer

Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden

Kaiserstr. 247. Tel. 1955.

Sprechstunden: 11—1, 4—6 Uhr.

Von der Reise zurück

Dr. Alfons Fischer

Arzt für innere Krankheiten

Herrenstr. 34. Rufnummer: 1091.

Sprechstunden: 8—10 u. 2½—4½ Uhr.

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Am **Dienstag, den 25. September, abends 8 Uhr,** spricht im **Rathaussaal**

Prof. Pasche-Oserski

Universität Kiew

über 6403

Das Sexualstrafrecht in der Sowjet-Union.

Mitglieder Eintritt frei. Mitglieder der Vortragsgemeinschaft erhalten Ermäßigung. Vorverkauf bei **A. Bielefelds Hofbuchhandlung,** Marktplatz.

Suche i. **Nähen, Sticken, Flicken** Beschäftigung. Off. unt. Sch. 790 an das Volksfreundbüro.

Leer. Zimmer in herrl. Lage sof. **zu vermieten Feldbergstr. 13,** 3 St. (Weiherfeld). R791

Selbsteingeschnittenes

Sauerkraut

Weingärung

Pfund **26** Pfg.

bei 5 Pfd. **25** Pfg.

Bayerisches

Rauchfleisch

gut durchwachs. Pfd. **1.80**

Frankfurter 6530

Würstchen

3 Paar **1.25**

Pfannkuch

Colosseum

tägl. abds. 8 Uhr Sonntags 4 und 8 Uhr die

Neue Berliner Revue

Für Euer Geld!

Der Schlager der Saison

Badisches Landestheater

Dienstag, 25. Sept. A 3. Th.-Gem. 901—1000

Zum ersten Mal:

Von morgens bis mitternachts.

Schauspiel von Georg Kaiser.

Mitwirkende: Bertram, Ermarth, Frauendorfer, Quaiser, Schreiner, Willer, Ziegler, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Herz, Höcker, Just, Kloeble, Müller, Schulze, v. d. Trenck. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr. Preise A. (0.70—5.00 Mk.) 1292

Mittwoch, 26. Sept. **Und das Licht scheinet in der Finsternis.**

Donnerstag, 27. Sept. **Hoffmanns Erzählungen.**

Freitag, 28. Sept. **Die heilige Ente.**

Samstag, 29. Sept. Neueinstudiert: **Der Schwarzkünstler.**

Sonntag, 30. Sept. Neueinstudiert: **Der Barbier von Bagdad.**

Montag, 1. Oktober **1. Sinfonie-Konzert.**

Dienstag, 2. Oktober **Armida.**

Das Fundbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert **am 26. und 27. Sept. und 9. Okt. 1928** jeweils 8 Uhr u. 14 Uhr beginnend im Versteigerungsraum Karlsruhe Hauptbahnhof (Eingang Maxaubahnhof) öffentlich gegen Barzahlung die Fundsachen vom 2. Vierteljahr 1928, nicht abgeholtes Hand- und Reisegepäck und unanbringliche **Frachtgüter,** darunter Photoapparate, Fern- und Augengläser, Herren- und Damenuhren, Schmuck- und Pelzwaren, Herrenfahrräder, 2 Holzberechnungsapparate, 6 Bajazzospielautomaten, 1 Dapolinbenzinpumpe, 1 Protosstaubsauger, 1 Metallfaß Mohnöl. Die besond. genannten Gegenstände werden am **27.** Sept. von 10 Uhr an ausgeboten. 2186

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht 6 04

Franz Heck, Gartenstr. 7

LVK

Lebensbedürfnisverein

Schöne

Bodensee-Tafeläpfel

solange Vorrat

Pfd. **24** Pfg. 6531

W. Boländer

6514

STADTGARTEN

Mittwoch, den 26. September, von 16—18½ Uhr:

Konzert der Feuerwehrkapelle

Preuß.-Südd. Klassen-Lose

in allen Abschnitten zur 32. Lotterie

Ziehung 19. und 20. Oktober

noch zu haben bei

Staatliche Lotterie-Einnahme

Fr. Töpper

Kriegsstraße 3a Ecke Rüppurrer-Str.

Georg-Friedrich-Straße 25

Ecke Durlacher Allee

Auf Wunsch werden Lose zurückgelegt und zugesandt. 652

Dago-Vogelfutter

ist unübertroffen gut. **Kanarien-, Kanariensingfutter, Deutsches Finken- u. Prachtfinkenfutter. Weichfresser- und Papageienfutter, „Dago"-Vogelkies.**

In **Karlsruhe** in folgenden Drogerien erhältlich: **Badenia-Drogerie,** Kaiserstraße 245; **Wilh. Tscherning,** Ecke Amalien- u. Karlstraße; **A. Vetter,** Zirkel 15, Ecke Adlerstraße; **Th. Walz,** Jollystraße 17; **Westend-Drogerie,** Kaiser-Allee 65.

Pferdeversteigerung

Am **Donnerstag, den 27. September 1928,** vormittags 10 Uhr, werden aus der Stallung der Bad. Polizei auf dem Hofe der ehemal. Artl.-Kaserne, Moltkestraße 18, 5 überzählige Zug- und Reitpferde, meistbietend, gegen Barzahlung öffentlich versteigert. 1560

Karlsruhe, 23. September 1928.

Badische Polizei.

Schlafzimmer

poliert, in verschiedenen Holzarten und eichen gewichst, neueste Modelle in großer Auswahl, äußerst preiswert. Langjährige Garantie, freie Lieferung, weitestgehendste Zahlungserleichterung.

Möbelhaus Epple

Steinstraße 6

Haltest. Mendelssohnpl.

Elegante Damenhüte

für Herbst und Winter

letzte Neuheiten — billigste Preise!

Aumüller-Schleich / Durlach

Herrenstraße 8

führendes Haus für elegante Damenhüte am Platze 654

Ein Mädchen im Alter von 16—18 Jahre, welches etwas nähen kann, gesucht **Schützenstraße 76,** IV. Stock, Vorderhaus. 6527

Grammophon

gutes Instrument, fast neu, mit einer Anzahl Platten, zu verkaufen **Veilchenstr. 29,** IV.

Kostenlose

Feuerbestattung

ohne jede Wartezeit, **kein Kirchenaustritt,** gegen Zahlung mäßiger Beiträge — Zahlstelle und Auskunft für **Offenburg u. Umg. Augustastraße 8,** 1. Stock. 16

Auch ein **tüchtiger Vertreter** zur Uebernahme der Zahlstelle wird gesucht. **Joh. Hetzel.**

KAMMER LICHTSPIELE

Kaiserstr. 164, Tel. 3053

Ab heute:

Der Film, den jedes gesehen haben muß!

Der größte Film der Ufa Regie: Fritz Lang, n. dem Roman v. Thea v. Harbou des Karlsruh. Tagblattes

Vorst.				
Wo	3.30	5.20	7.10	9.00
So 2.30	3.50	5.30	7.30	9.15

SPIONE

Eintrittspr.: 0.70, 1.-, 1.30, 1.60 Erwerbsl. u. Studierende erhalt. b. 6 Uhr nachmittags Ermäßigung

Verst. Orchester!

Ettlinger Anzeigen

Bürgerausschuß-Versammlung

Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf **Mittwoch, den 26. September 1928,** abends 7 Uhr, in den großen Rathaussaal ergebenst ein. 1276

T a g e s o r d n u n g :

1. Ankauf des Anwesens Pforzheimer Straße 71.
2. Gemeindesatzung über die Gewährung von Ruhelohn und Hinterbliebenenversorgung an die städtischen Arbeiter (§ 73 Abs 2 G.-O.)
3. Verkündigung der Stadtrechnung, sowie Nebenrechnungen für das Jahr 1926.

Die Akten liegen von heute an während der Geschäftsstunden in der Ratschreiberei zur Einsicht auf.

Ettlingen, den 21. September 1928.

Der Bürgermeister

Weinlese.

Der Gemeinderat hat den Vorherbst auf **Donnerstag, den 27. September 1928** und die eigentliche Weinlese auf **Dienstag, den 9. Oktober 1928,** festgesetzt.

Bei nasser Witterung ist das Herbsten verboten. Morgens vor Tagesanbruch und abends bei eintretender Dunkelheit darf weder geherbstet noch Wein abgeführt werden. Zur näheren Angabe der Zeit des Beginns sowie der Beendigung wird morgens und abends mit der Rathausglocke ein Zeichen gegeben.

Das Schießen ist untersagt.

Leere Fuhrwerke, die zum oberen und Mittelberg fahren, haben nicht die Bismarckstraße, sondern den Waldweg beim Wattberg zu benützen. Längeres Stehenlassen der Fuhrwerke an den Rebbergen, durch welches das Vorbeifahren anderer Fuhrwerke erschwert oder verhindert wird, ist untersagt.

Uebertretungen dieser Anordnungen werden gemäß § 14 des P.Str.G. und § 4 der Herbstordnung bestraft.

Das Betreten des gesperrten Rebberggebietes ist allen denjenigen untersagt, welche daselbst keine Grundstücke besitzen oder solche bereits abgeerntet haben.

Ettlingen, 20. September 1928. 1294

Gemeinderat. — Der Bürgermeister.

Lichtfest Karlsruhe.

Aufruf!

Für den Lampions-Eröffnungszug am Samstag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, benötigen wir noch etwa 1000—2000 Lampionsträger. Junge Männer, insbesondere Vereinsangehörige, die Lust haben, sich am Zuge zu beteiligen, wollen sich alsbald in unserer öffentlichen Auskunftsstelle II, Kaiserstraße 159, Ecke Ritterstraße, in unserer öffentlichen Auskunftsstelle I im Hauptbahnhof (neben dem Handgepäck), oder bei Herrn Stadtgartenkassier Bronner am Stadtgarteneingang bei der Festhalle melden. Jeder Teilnehmer erhält am Festabend einen roten Lampion, den er nach Auflösung des Zuges für sich behalten kann. Näheres über die Beteiligung wird nach der Meldung bekanntgegeben werden.

Verkehrsverein. 6538

Karlsruher Lichtfest.

An die Bevölkerung der Stadt!

Wir bitten die verehrliche Einwohnerschaft höflichst, die Illumination der Stadt, die am 6., 7. und 8. Oktober stattfinden soll, in erster Linie auf die nachfolgenden Straßen auszudehnen, die von den beiden großen Umzügen (Kraftwagenkorso und Lampionszug) am Samstag, den 6. Oktober, abends 8—9 Uhr, berührt werden.

a) Kraftwagenrundfahrt: Marktplatz, Karl-Friedrichstraße, Schloßplatzstraße, Waldhornstraße, Schloßplatz, Waldstraße, Hans Thomastraße, Stefanienstraße, Karlstraße, Kaiserstraße, Kaiserallee, Philippstraße, Maxaustraße, Nuitsstraße, Rheinstraße, Kaiserallee, Kaiserstraße, Waldstraße, Sofienstraße, Herrenstraße, Kaiserstraße, Durlacher Tor, Ludwig Wilhelmstraße, Bernhardstraße, Durlacher Allee, Kapellenstraße, Kriegsstraße, Rüppurrer Straße, Ettlinger Straße, Schützenstraße, Ettlinger Straße, Werderstraße, Neue Bahnhofstraße, Bahnhofsplatz, Boeckhstraße, Klauprechtstr., Bahnhofstraße, Jollystraße, Gartenstraße, Festhalleplatz.

b) Lampionszug: Ettlinger Straße, Karl-Friedrichstraße, Hebelstraße, Karl-Friedrichsplatz, Erbprinzenstraße, Zirkel, Kaiserstraße, Waldstraße, Zirkel, Waldhornstraße, Zähringerstraße, Kronenstraße, Rüppurrer Straße, Baumeisterstraße, Ettlinger Straße, Festhalleplatz 6537

Verkehrsverein Karlsruhe.

Leeres Zimmer gesucht, 1. oder II. St., besonderer Eingang, für Bürozwecke, Weststadt bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 6526 an das Volksfreundbüro.

Kl. Büfett, Schapirograph wegen Wegzug billig zu verkaufen. **Yorkstraße 37 III.** r.

Möbl. Zimmer zu vermieten Sch7189 **Markgrafenstr. 19, I**

Gebraucht. Mostfaß ca. 300 l haltend, billig zu verkaufen. **Morgenstr. 45, I.** links

Heimarbeit gesucht in Strick- u. Stickarbeit od. sonst. Beschäftigung. Kaution kann gestellt werden. Angebote erbitte unter **B. 792** an das Volksfreundbüro.

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt. Honorar mäßig. **Karlstr. 100, IV.**

Umzüge hier u. nach auswärts besorgt am billigsten und besten 6145 **Mulfinger** Yorkstr. 8 Tel. 1700

Elegantes Speisezimmer Eiche, komplett, wenig gebraucht, wie neu billig abzugeben 6536 **Möbelhaus Kahn** Waldstr. 22